

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

**Ostfriesische Tageszeitung. Ausgabe Leer. 1938-1942
1939**

27.6.1939 (No. 148)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-963449](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-963449)

Ostfriesische Tageszeitung

Veröffentlichungsblatt der NSDAP. und der DAF.



Amtsblatt aller Behörden Ostfrieslands

Verlagspostamt: A. A. H. Verlagsgesellschaft mbH, Blumenbrüderstraße, Fernruf 2081 und 2082. — Postfachnummer Hannover 309 49. — Bankkonten: Sparkasse Emden, Ostfriesische Sparkasse Aurich, Kreis Sparkasse Aurich, Bremer Landesbank, Zweigniederlassung Oldenburg. Eigene Geschäftsstellen in Aurich, Norden, Emden, Wittmund, Leer, Weener und Papenburg.

Erscheint werktäglich mittags. Bezugspreis in den Stadtgemeinden 1,70 RM. und 30 Pf. Bestellgeld, in den Landgemeinden 1,65 RM. und 30 Pf. Bestellgeld. Postbezugspreis 1,80 Reichsmark, einjährig 33,96 Pf. Postzeitungsgebühr zuzüglich 30 Pf. Bestellgeld. — Einzelpreis 10 Pf. Anzeigen sind nach Möglichkeit am Vortage des Erscheinens anzugeben.

Folge 148

Dienstag, den 27. Juni

Jahrgang 1939

Neue Richtlinien für die Forstwirtschaft Göring verkündet Maßnahmen zur Sicherung des Bestandes unserer Wälder

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. Juni.

Durch die Montag nachmittag erfolgte Eröffnung der ersten großdeutschen Reichstagung der Forstwirtschaft, auf der Generalfeldmarschall Göring in seiner Eigenschaft als Reichsforstmeister sprach und einschneidende Maßnahmen für die zukünftige Ausgestaltung des deutschen Forstwesens verkündete, wurde das Interesse der breiten Öffentlichkeit auf ein Gebiet aufmerksam gemacht, das bei den gigantischen Anstrengungen unseres Neuaufbaues einen nicht zu unterschätzenden Anteil hat.

Neben der Kohle und den Eisenerzen stellt das Holz aus unseren heimischen Wäldern einen unserer wertvollsten Rohstoffe dar. Der Bedarf an Holzern ist durch die großen Leistungen auf dem Gebiet des Vierjahresplans und der großen Bauvorhaben heute auf ein bisher nicht erreichtes Höchstmaß gesteigert worden. Diese vermehrte Verwendung von Holz wird angesichts der weiteren zukünftigen Pläne besonders auf dem Gebiet des Wohnungsbauwesens gezwun-

genermaßen noch längere Zeit anhalten müssen. Wenn dieser in Normalzeiten nicht zu rechtfertigende Mehrverbrauch in diesem Umfang weitergeführt werden soll, ohne daß einer gelunden deutschen Forstwirtschaft dadurch für die Zukunft ein empfindlicher Schaden entsteht, so müssen vorzuziehende Maßnahmen getroffen werden, durch die ein gewisser Ausgleich ermöglicht wird.

Generalfeldmarschall Göring, der die Tagung im Reichstagsgebäude in Berlin eröffnete, konnte neben den deutschen Weid- und Forstmännern aus allen Teilen des Reiches auch zahlreiche ausländische Abordnungen, unter ihnen auch den Präsidenten der Internationalen forstwirtschaftlichen Vereinigung, willkommen heißen. Auf der Tagung sind die Länder Italien, England, Bulgarien, Schweden, Dänemark, Finnland, Lettland, Estland, Litauen, Norwegen, Portugal, die Niederlande, Ungarn und Rumänien vertreten. In den Vortagen sah man als Ehrengäste zahlreiche Mitglieder des Diplomatischen Korps und viele führende Männer aus Partei, Staat und Wehrmacht.

In einer eingehenden Rede umriß Johann Generalfeldmarschall und Reichsforstmeister Göring die großen, an die Forstwirtschaft im Interesse der Nation gestellten Forderungen. Zum Schluß seiner Ausführungen verkündete Generalfeldmarschall Göring die neuen, von ihm geplanten Maßnahmen, die den Bestand der deutschen Wälder, die neben ihrem materiellen Wert auch untrennbar mit dem deutschen Volkstum verbunden sind, für alle Zukunft der Nation garantieren sollen. Durch diese Maßnahmen allein wird der soeben eröffneten Großdeutschen Reichstagung ein nicht zu unterschätzender Beitrag für die gesamte Zukunft der Erhaltung und der Vermehrung des deutschen Waldgebietes zukommen. (Die Rede Hermann Görings veröffentlichen wir auf Seite 2.)

Erhebliche Verschärfung in Fernost London ist empört über die Unentschlossenheit der britischen Regierung

(Drahtbericht unseres Vertreters in London)

London, 27. Juni.

Im Fernen Osten hat sich die Lage am Montag wieder zusehends verschärft. Die englischen Behörden in Shanghai haben den Japanern angekündigt, sie würden ihre Handelschiffe unter militärischem Schutz in den Häfen von Swatow geleiten, wenn wiederum japanische Behörden den Häfen für britische Schiffe sperren sollten.

Die Tatsache, daß die japanischen Behörden britische Schiffe nicht nach Swatow haben einlaufen lassen, hat in England große Erregung hervorgerufen. Die Öffentlichkeit ist sehr empört über die Unentschlossenheit der Regierung. Daran hat auch eine Erklärung Chamberlains im Unterhaus nichts geändert. Chamberlain bestätigte, daß sich in Tientsin weitere Zwischenfälle ereignet hätten, bei denen britische Staatsbürger Erniedrigungen ausgesetzt waren. Das Unterhaus zeigte sich sehr erregt und Chamberlain erklärte, Lord Halifax habe „mit dem japanischen Botschafter in schärfsten Ausdrücken gesprochen“.

Die Abendzeitungen sprechen von einer bevorstehenden Flottendemonstration in den chinesischen Gewässern. Bei Mißlingen dieser Demonstration wolle man dazu übergehen, wirtschaftliche Zwangsmaßnahmen gegen Japan einzuleiten. Hierbei wird vor allen Dingen an eine Kündigung des Handelsvertrages, an Strafzölle und an die Weigerung, japanische Wechsel zu diskontieren gedacht.

Der Chef der britischen China-Station, Vizeadmiral Sir Percy Noble, hat seine Abreise in die nordchinesischen Gewässer um einen Tag verschoben. Als Grund wird eine Zusammenkunft mit dem australischen Marineminister angegeben, der in Singapur erwartet wird.

Böswillige Lügenmeldungen

Tokio, 27. Juni.

Der britische Botschafter in Tokio Craigie suchte Montag erneut Außenminister Arita zu einer weiteren Besprechung über die Tientsin-Lage auf. Wie „Kotumün Schimbun“ dazu ergänzend meldet, habe Craigie die Haltung der britischen Regierung dargelegt und eine offizielle Antwort Japans auf die

Baltischen Staaten im Zusatzprotokoll

(Drahtbericht unseres Vertreters in Paris)

Paris, 27. Juni.

Der halbamtliche „Intransigeant“ behauptet, daß die Londoner Regierung sich in der Frage der baltischen Staaten dem Willen der Sowjetregierung gefügt hat. Trotz ihres Protestes sollen jetzt Estland, Lettland und Finnland in dem Dreierpakt erwähnt werden und zwar in einem Zusatzprotokoll. Sollte diese Regelung nicht den Beifall Sowjetrußlands finden, so hofft man, daß man wenigstens einen Dreierpakt ohne jede Garantieerklärung für die Nachbarstaaten abschließen kann. Der „Temps“ fügt diesen Gedankengängen die Feststellungen hinzu, daß mit einer derartigen Regelung der ursprüngliche Plan des Bündnisystems ge-

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

brochen werden würde.

Trauer im Hause Ciano

Der Vater des italienischen Außenministers gestorben

Rom, 27. Juni.

Der Vater des italienischen Außenministers, Graf Costanzo Ciano, Präsident der Kammer der Korporationen und Inhaber der Goldenen Tapferkeitsmedaille, ist in seinem Heimatort Borgo a Moriano bei Lucca gestorben. Costanzo Ciano wurde im Jahre 1876 geboren.

Der Tod des Kammerpräsidenten Graf Costanzo Ciano, des Vaters des italienischen Außenministers, steht im Mittelpunkt der römischen Presse, die übereinstimmend hervorhebt, daß sein Heimgang von der gesamten italienischen Nation als ein großer und schmerzlicher Verlust empfunden wird. In spaltenlangen Artikeln wird die Gestalt

des Verstorbenen gewürdigt, seine Taten als Offizier der italienischen Kriegsmarine im Weltkrieg, sein Wirken in der faschistischen Partei, der er sich als einer der allerersten Mitarbeiter Mussolinis angeschlossen hat, und sein unermühtes Schaffen im Dienste des Vaterlandes und der faschistischen Bewegung als langjähriger Kammerpräsident hervorgehoben. Mit ihm verschwindet, wie „Popolo di Roma“ betont, eine der vornehmlichsten Gestalten des faschistischen Italiens, ein Held und einer der alten Kämpfer der Partei. Die gesamte italienische Nation fühle sich mit seinem Sohn, dem italienischen Außenminister, Graf Ciano, in tiefster Trauer verbunden.



Der Führer schreitet mit Gauleiter Adolf Wagner und dem Präsidenten des italienischen Nationalverbandes der Kriegsverletzten und Invaliden, Carlo Delcroix, die Front der auf dem königlichen Platz in München angetretenen 500 italienischen Frontkämpfer ab. (Weltbild)

Angriff oder Verteidigung?

Der französische General Chauvineau veröffentlicht eine Studie über das Thema „Ist ein Einfallen in ein anderes Land noch möglich?“ Chauvineau kommt in seinen Betrachtungen zu dem Schluß — wie könnte es im Zeichen der „Sicherheitsausstellung“ anders sein? —, daß ein Eindringen fremder Armeen nach Frankreich unmöglich sei, nachdem Frankreich mit ungeheurer geldlichen Aufwand seine Maginot-Linie errichtet habe. Bemerkenswert ist jedoch, daß er ebenso an den Erfolgen eines französischen Angriffs gegen Deutschland zweifelt. Er weist dabei nicht nur auf die deutschen Westbefestigungen oder wie man sie in Frankreich nennt — Siegfried-Stellung — hin, sondern auch auf die strategischen Möglichkeiten, die sich aus dem Netz der deutschen U-Boatennetze ergeben. Da auf jeder dieser Straßen innerhalb von nur 45 Minuten eine ganze Division besördert werden könne, sei jede Aussicht auf ein freies Bewegen der Truppe gegeben. Falls Frankreich sich zu einem Angriff entschließen sollte, werde es sich einer Abwehrmauer gegenübersehen, die sich mit einer solchen Schnelligkeit errichte, daß nur noch der Frontalangriff übrigbleibe. Die zukünftige Schlacht an den Grenzen werde also eine „Belagerungs-Schlacht“ sein.

Auch Marschall Pétain, der für die Studie des Generals Chauvineau ein Wort geschrieben hat, macht sich die Ansicht, die ein französischer Angriff gegen die deutsche Abwehrstellung als aussichtslos ansieht, zu eigen. Die Verteidigungswaffen, schreibt er, hätten sich derartig entwickelt, daß der Angreifer eine ungeheure Ueberlegenheit entwickeln müsse, um sie niederzuzwingen. Die strategischen Lehren, die man daraus zu ziehen habe, seien die, daß Frankreich es vermeiden müsse, den Krieg mit einem Angriff zu beginnen; der Angriff gegen einen Feind, der weder moralisch noch materiell genug erschüttert sei, stelle ein großes Risiko dar. Er könne leicht gelingen, aber im Falle einer Niederlage und eines feindlichen Gegenangriffs würden die Rückwirkungen äußerst schwerwiegend sein.

Diese Bemerkungen zweier namhafter französischer Militärs erscheinen insofern äußerst interessant, da sie die Zweifel aufdecken, die innerhalb des französischen Generalstabes über die strategische Linie bestehen, die die Einkreisungspolitik gegen Deutschland notgedrungen zur Debatte stellt. Diese Zweifel sind schon im Verlauf der Septemberkrisis des vergangenen Jahres aufgetaucht und nicht ohne Einfluß auf die französischen Entschlüsse geblieben. Der Angriff bedeutet, wie ja auch aus den Ausführungen der beiden Militärs hervorgeht, den restlosen Einsatz der französischen Nation, das heißt ein Blutopfer, vor dessen Ausmaßen und Folgerungen jeder einsichtsvolle Franzose zurückschreckt. Darum auch die unentwegten Versuche, in allen Winkeln Europas Bündnisse zu schließen, die bereit sind oder gezwungen werden können, dieses Blutopfer auf ihre Schultern zu nehmen. Mit geradezu überschwänglicher Freude hat die Pariser Presse in den letzten Tagen Artikel großemwärtiger polnischer Federführer übernommen, die der Welt schon jetzt die sichere Einkreisung Berlins, die Ueberflutung Ostpreußens und Schlesiens durch die polnische Armee kundgeben. So etwas liest und hört man in Paris nur allzu gerne, nachdem man selbst die Raftanien doch als etwas zu heiß empfindet. In derselben Linie liegen auch die Vorschläge, die darauf abzielen, die polnische Armee und insbesondere deren Flugwaffe mit besserem und umfangreichem Material auszurüsten. Hinter seiner Festungsmauer verschanzt, möchte Frankreich in Sicherheit die Auswirkungen seiner Einkreisungspolitik gegen Deutschland abwarten, bevor es selbst seine Truppen einsetzt. Ist das Sprichwort von den Raftanien jemals berechtigt gewesen?

Vien)
Sum.
Bieder
nftigen
Ernst
Rudolf
o m a
le im
wer
il find
n.
trafter
h der
als 22
Haupt
ffizier
ar am
alften
n. Er
Haupt
als
Flucht
nächst
ipanie
dieses
ruder
zum
hemem
verhör
werden

igen

misch
mer
lehre
ebun
utlich
Wahl
allen
mit
gabe
um
ig zu
rie
ch in

daß

Be
man
die
inge
Welt
als
Sti
urch
sein
schen
ant
bern
rzt
isch
auch
in
pers
don
en
zur
felle
nen

üne

an
am
bau
ner
für
ere
ahn
nd

ach

ion
ion
en,
Se

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

in
le
in
le
it
mä
de
ig;
ich
ng
lez
en

Parole: Steigerung der Leistungen

Sermann Görings Rede auf der Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft

Berlin, 27. Juni.

In seiner Rede auf der Großdeutschen Reichstagung der deutschen Forstwirtschaft führte Generalfeldmarschall Göring u. a. aus:

Die Ansprüche, die heute an die Forstwirtschaft Großdeutschlands gestellt werden, sind ungeheuer groß. Der nationalpolitische und nationalwirtschaftliche Aufbau erfordert Holz in riesigen, ja in geradezu unvorstellbaren Mengen. Holz ist neben Eisen, Kohle und Steinen der wichtigste Rohstoff unserer industriellen Arbeit geworden. Er ist für zahlreiche Gewerbegebiete unentbehrlich, namentlich für die Bauwirtschaft, den Bergbau und die Papierherstellung. Auf seiner Grundlage entwickeln sich in schnellstem Tempo neue Industrien, insbesondere die Fabrikation von Textilfasern und die Holzleimherstellung. Alle diese Gewerbegebiete stellen seit Jahren wachsende Anforderungen an die Lieferung von Holz verschiedenster Qualität. Die wirkliche jährliche Holzherzeugung des deutschen Waldes aber deckt heute knapp zwei Drittel dieses Bedarfes. In den letzten Jahren haben allein die angeordneten Mehreinschläge die volle Deckung des Holzbedarfes bewirkt.

Im Jahre 1939 wird sich der gesamte Bedarf Großdeutschlands an Holz auf über 80 Millionen Festmeter Drehholz belaufen. Mit einem wesentlichen Rückgang dieses Gesamtbedarfes ist für absehbare Zeit nicht zu rechnen. Dafür sorgt allein schon die Bauwirtschaft als größter Holzverbraucher. Wenn einmal die Bauten für die Reichsverteidigung, die repräsentativen Bauten für Partei und Staat und der angeordnete Umbau großer Städte vollendet sein werden, wird voraussichtlich der angeordnete Wohnungsbedarf noch für lange, lange Zeit den Bauholzverbrauch auf großer Höhe halten.

In diesem Zusammenhang zunächst ein Wort über den Holzverbrauch. Die Holzmenge, die der deutsche Wald liefert, muß so zweckmäßig wie möglich ausgenutzt werden. Eine straffe und übersichtliche Marktordnung ist daher unerlässlich. Jede Holzvergeudung muß vermieden werden. Der kostbare Rohstoff muß dort eingesetzt werden, wo er im Interesse des ganzen Volkes am besten verwendet werden kann. Sparsamkeit ist oberstes Gebot! Daher begrüße ich die Holzparenden Bauweisen und die Einschränkung des Verbrauches von Faserholz, namentlich für die Papierherstellung. Kein Holz, das zu Nutholz tauglich ist, darf im Ofen verbrannt werden.

Nun zur Frage der Holzherzeugung. Ich bin mir dessen bewußt, daß die gesamte deutsche Forstwirtschaft auf hoher Intensitätsstufe steht. Weitere Verbesserungen werden in Zukunft nicht leicht zu erringen sein. Ich bin aber der Ansicht, daß eine Steigerung der Holzherzeugung noch im gesamten deutschen Wald durchaus möglich ist. Und ich verlange, daß diese Steigerung unter allen Umständen erreicht wird. Unterschiede in der Eigentums- und Besitzverhältnissen dürfen angesichts der großen zu erzielenden Leistung und ihrer nationalen Bedeutung überhaupt keine Rolle spielen. Die Volksgemeinschaft hat hier das Recht, von allen gleichermäßen Pflichterfüllung zu verlangen.

Eine mangelhaft bewirtschaftete Ackerfläche, die in ihrer Ertragsfähigkeit gelitten hat, kann von einem tüchtigen Bauern bestellt, vielleicht in einem, bestimmt jedoch in wenigen Jahren wieder reiche Ernte tragen. Anders aber ist es bei der Waldfläche, die, wenn sie einmal heruntergewirtschaftet ist, erst in Jahrzehnten wieder unter unverhältnismäßig schweren Opfern aufgebaut werden kann.

Ich verpflichte jeden Waldbesitzer, diesen Tatsachen Rechnung zu tragen und sich willig unter Einsatz seiner ganzen Kraft einzusetzen in die große Front der deutschen Forstwirtschaft. Folgende Maßnahmen sind daher zu treffen:

1. Der Boden muß noch besser ausgenutzt und in seiner Leistungsfähigkeit gesteigert werden. Im ganzen deutschen Wald sind die Unterschiede in der Beschaffenheit und Leistungsfähigkeit des Bodens noch weit mehr zu

berücksichtigen. Wir brauchen im gesamten Reichsgebiet eine genaue Ordnung der Holzherzeugung. Hierzu müssen die Verhältnisse des Bodens und Klimas auf jeder Waldfläche genau untersucht und ausgezeichnet werden. Die vorbereitende Standort- und Vegetationskartierung wird diesem Ziele dienen. Auf diesen Unterlagen muß die allgemeine waldbauliche Planung aufbauen. Jeder Boden soll in richtiger Mischung die Holzarten tragen, die auf ihm am besten gedeihen und den höchsten Ertrag bringen. Darüber hinaus werden wir in Zukunft im deutschen Wald mehr als bisher mit Bodenbearbeitung, Düngung, Entwässerung und Bewässerung arbeiten müssen. Die für die Bodenkraft so außerordentlich schädliche Streunutzung muß endlich aus dem Walde verschwinden. Die Landwirtschaft wird dafür heute Erzeugnisse bereitstellen mü

2. Die Leistungsfähigkeit der Bestände muß erhöht werden. Die Bestandspflege, der Durchforstungsbetrieb kann an vielen Orten, besonders im Gebirge, auch in Staatswaldungen, noch weit intensiver gestaltet werden. Ferner läßt sich der Umfang der nicht voll ausgenutzten Flächen, der Räumden und Blößen, immer noch weiter verringern. Schlagflächen müssen in der Regel im Frühjahr nach dem Sieb, also ohne Schlagruhe, wieder aufgeforstet werden. Weiterhin kann die Holzherzeugung in den Wäldern durch neue, ertragreichere Holzarten und Züchtung schnellwüchsiger Rassen erhöht werden. Wir dürfen uns dabei nicht scheuen, ertragreichere Holzarten aus dem Auslande anzubauen, soweit sie das vertraute Bild unseres heimischen Waldes nicht zerstören. Dem Ziel der Ertragssteigerung dient ferner der Unterbau bodenpflegerischer Holzarten, die Schaffung jüngerer und ungleichartiger Bestände. Die Jungwuchspflanze, insbesondere auch durch Gatterung, ist überall zu verstärken. Die Waldweide muß beseitigt werden. Dafür muß der Waldbesitzer landwirtschaftliche Flächen oder Waldfläche zur Anlage von Weiden hergeben.

3. Großen Wert lege ich auf die bessere Bewirtschaftung des nichttauglichen Waldes. Hier liegt überhaupt die Lösung der geforderten Bedarfsdeckung; hier liegen die einzigen Reserven, die jetzt unter allen Umständen herausgeholt werden müssen. Außerdem wird aber ein gut bewirtschafteter, ertragreicher Wald auf die Dauer ihrer Sicherung besser dienen als ein schlecht bewirtschafteter, durch Streunutzung ausgepörrter Wald. Die Bildung von Waldgenossenschaften zur gemeinschaftlichen Bewirtschaftung des Bauernwaldes und die Anstellung von gut ausgebildetem Forstpersonal werden besonders wirksame Mittel sein, um die Forstwirtschaft des kleinen Waldbesitzes zu verbessern.

4. Eine Vergrößerung der Waldflächen ist mit allen Mitteln anzustreben. In Deutschland gibt es immer noch weite Strecken von Weidland und viele ungenügend ausgenutzte, landwirtschaftlich geringwertige Flächen. Sie müssen im volkswirtschaftlichen Interesse — soweit sie selbstverständlich nicht von der Landwirtschaft bereits unter den Pflug genommen worden sind — aufgeforstet werden. Dafür wird der Wald noch hier und da kleine Flächen an die Landwirtschaft abgeben können. Diese Neuabgrenzung von Wald und Feld ist eine besonders wichtige und große Aufgabe. Man hat geschätzt, daß die Waldfläche Deutschlands hierdurch noch um etwa zehn Prozent vergrößert werden könnte. Ich werde dafür sorgen, daß in Zukunft Aufzuchtungsbeständen in erhöhtem Maße bereitgestellt werden. Auch für den Anbau schnellwüchsiger Pappeln außerhalb des Waldes an Gräben, Bächen, vor allen Dingen in Niederungsgebieten, kann viel mehr als bisher getan werden.

5. Auf möglichst restlose Erfassung der Holzherzeugung ist zu achten. Durch eine Verbesserung der Holzherzeugung und durch sorgfältigere Aufarbeiten können im nichttauglichen Walde noch große Holz mengen gewonnen werden, die

heute ungenutzt im Walde verbleiben. Außerdem müssen besondere Anlagen hergestellt werden, um das Holz von den steilen Gebirgshängen herunterzubringen.

Im ganzen gesehen ist also die Zahl der Mittel, die uns für die Intensivierung der deutschen Forstwirtschaft noch zur Verfügung steht, sehr groß. Der wachsende Holzbedarf erfordert die nachdrückliche Anwendung aller dieser Mittel. Die Parole heute und für die Zukunft lautet: Leistungssteigerung!

Denn wir können den 50prozentigen Mehreintrag nicht beliebig lange fortsetzen. Wenn wir noch jahrelang mit ihm künftige Beträge vorwegnehmen, entziehen wir der Forstwirtschaft die Grundlage ihrer Leistung. Ich habe, als es die Stunde gebot, nicht damit gezögert, den Mehreintrag anzuordnen und mit ihm die Reserven zu nutzen, die eine vorzügliche Forstwirtschaft in früherer Zeit angesammelt hatte. Ich habe mich auch nicht geschert, nach Aufhebung der Reserven mit dem Mehreintrag in die Substanz einzugreifen. Jetzt aber wird es auch wieder notwendig, nach und nach Reserven für vor kommende Fälle zu schaffen. Wir müssen daher den Mehreintrag sobald wie möglich einschränken. Das geht bei unserer Wirtschaftslage leider heute nicht, und auch nicht von einem Jahr zum andern. Ich werde aber dafür sorgen, daß der Mehreintrag, sobald es die Umstände erlauben, allmählich abgebaut wird.

In Stelle des 50prozentigen Mehreintrages müssen wir in Zukunft eine 50prozentige Mehrleistung anstreben, die uns die gleichen Holzträge wie heute bei normaler Nutzung gewähren wird.

Für die Leistung der Forstbeamten und Waldbauer ist eine gute zweckentsprechende Ausbildung von grundlegendem Wert. Ich habe dafür gefordert, daß die Forstbeamten in den einzelnen Laufbahngruppen die gleiche Ausbildung erhalten und daß ein Stamm von gelehrten, mit bestem Werkzeug ausgestatteten Waldbauern herangezogen wird. Schließlich ist auch die Mitarbeit der deutschen Forstwissenschaft in Zukunft

General Halder in Reval

Reval, 27. Juni.

Montag mittag traf der Chef des Generalstabes des deutschen Heeres, General der Artillerie Halder, in Reval ein, um den Besuch zu erwidern, den der estnische Generalstabeschef, Generalleutnant Reel, vor einiger Zeit in Deutschland gemacht hatte.

Am ersten Tage seines Besuches legte General Halder auf dem Militärfriedhof Kränze nieder. Am späten Nachmittag fand ein Empfang beim Oberbefehlshaber der estnischen Armee, General Paldoner, statt; am Abend gab der estnische Generalstabeschef, Generalleutnant Reel, zu Ehren seines Gastes ein Essen, an dem neben Außenminister Selter die Inspektoren der verschiedenen Waffengattungen der estnischen Armee, der Garnisonschef von Reval, der estnische Gesandte in Berlin, Tojer, und der deutsche Gesandte in Reval, Dr. Frohwein, mit den Herren der Gesandtschaft, der deutsche Militärattaché mit seinen Gehilfen und andere teilnahmen.

weit nötiger denn je. Die Institute werden ihrer Bedeutung entsprechend ausgebaut und ausgestattet.

Zunächst sind folgende Maßnahmen in Angriff genommen: In Göttingen wird ein großzügiger Neubau für die forstliche Fakultät und ihre Institute erfolgen. In Eberswalde und Tharandt ist der Ausbau von Instituten für forstliche Hochschulen eingeleitet. Das Forstforschungsinstitut in Eberswalde wird in eine große Reichsanstalt umgewandelt.

Rücklich ist der Grundstein für die Errichtung eines umfangreichen Neubaus und einer modernen Großversuchsanlage bereits gelegt worden. Das Institut für ausländische und koloniale Forstwirtschaft in Tharandt wird als Reichsinstitut an die Universität Hamburg verlegt, an der vor kurzem ein umfassendes kolonialwissenschaftliches Institut gebildet worden ist. Die Errichtung eines zweckentsprechenden Neubaus ist geplant. In Göttingen wird ein Institut für forstliche Pflanzenzüchtung und in Billa ein Institut für angewandte Pflanzensoziologie errichtet werden. Um die deutsche Forstwirtschaft zusammenzufassen und einheitlich auszubauen, habe ich die Gründung einer Akademie der deutschen Forstwissenschaft angeordnet.

Chamberlain-Karikatur erntet Lachsalben

Englands Ansehen schwindet selbstverschuldet nach und nach

London, 27. Juni.

Im Zuge des selbstverschuldet immer mehr sinkenden Ansehens Englands müssen sich die Briten im Fernen Osten weitere Entwürdigungen gefallen lassen, die ihrer gegenwärtigen Lage voll und ganz entsprechen. In Singapur wiederholen sich täglich Massendemonstrationen in antibritischem Sinne, deren Anlaßpunkt ein gewaltiges Zerbild des britischen Premierministers Chamberlain mit dem Schirm darstellt, das jedesmal, wenn es im Zuge herumgetragen wird, orkanartige Lachsalben der Zuschauer hervorruft.

Die Lage in Swatau hat sich verschärft, da die Japaner die am Wochenende erteilte Einfuhrerlaubnis für britische Schiffe dahingehend eingeschränkt haben, daß wöchentlich nur ein Schiff in den Hafen einlaufen darf. Die britischen Marinebehörden haben jetzt damit „gedroht“, die Einfahrt zu erzwingen und den britischen Handelsschiffen Kriegsschiffe als Begleitung mitzugeben. Das Geschäftsviertel im Hafen von Swatau ist jetzt mit Stacheldraht umrandet worden, der mit japanischen Wachen besetzt ist.

Für die englischen Montag-Abendblätter ist die Lage im Fernen Osten wieder die Hauptmeldung des Tages. Die Behandlung der britischen Staatsangehörigen durch die japanischen Grenzbeamten hat in der englischen Presse ein ungeheures Wutgefühl ausgelöst. Nach bewährtem Muster werden wieder die unerschämtesten Lügen in die Welt gesetzt, mit denen man ansehenslos verfahren will, das unaufrichtig schwindende Ansehen Englands zu vergrößern.

Große Beachtung findet eine von dem japanischen Generalkonsul in Tientsin dem britischen Generalkonsul überreichte Note, in der der japanische Sprecher gegen die Tatsachendrehung in der britischen Presse protestiert. In der Note heißt es weiter, daß die Briten eine bewußt hochmütige Haltung gegenüber den japanischen Behörden einnehmen, und daß es zweckmäßig sei, wenn der britische Generalkonsul die britischen Staatsangehörigen anweisen würde, schleunigst eine Klärung zu schaffen. Falls die Briten diese japanische Protestnote in den Wind schlägen, hätten sie die Folgerungen zu tragen. Die Londoner Abendblätter glauben in dieser Erklärung des

Englisch-englische Mache

Berlin, 27. Juni.

Die englische Presse, allen voran der „Daily Telegraph“, berichtet, daß Reichsminister Dr. Goebbels in seiner Rede auf dem Eiseren Gang u. a. erklärt habe: „England stehe da wie ein Idiot“.

Schon am Stil dieser Wiedergabe ist un schwer zu erkennen, daß sie gänzlich un wahr und frei erfunden ist. Sie wurde wahrscheinlich in der englischen Propaganda-fähigkeit hergestellt zu dem Zweck, das Auge der britischen Öffentlichkeit von den sachlichen Argumenten, die den deutschen Standpunkt veranschaulichen, abzulenken und sie durch eine Lüge zu ersehen, mit der der englische Propagandadient besser arbeiten kann. Es erübrigt sich, auf diese typisch englische Mache näher einzugehen.

Alle Deutschen entlassen

Eingabe Senator Wiesners an den polnischen Ministerpräsidenten

(Drahtbericht unseres Vertreters in Warschau)

Warschau, 27. Juni.

In der polnischen Stadt Bielitz wurden die Unternehmer der Bieltzer Fabriken zum Starosten bestellt, der ihnen im Auftrage der Wojewodschaft die kritische Anordnung übermittelte, alle Deutschen am 1. Juli zu entlassen. Eine Einhaltung der gesetzlichen Kündigungsfrist wurde nicht erwogen.

Auf Grund dieser haarsträubenden Aufforderung hat der Landesleiter der Jungdeutschen Partei, Senator Wiesner, an den Ministerpräsidenten Stadtwski eine Eingabe gerichtet, in der es heißt: „Am die ganze Schwere einer solchen Maßnahme erlassen zu können, müssen wir uns vor Augen halten, daß der überwiegende Teil der Industrie im Gebiete Bielitz-Biala im Besitze der Deutschen ist. Die Industrie wurde im Laufe der Jahrhunderte geschaffen und durch Fleiß, Zähigkeit und Leistungen der Deutschen ausgebaut und erhalten. Es ist naturgemäß, daß fast alle deutschen Einwohner in diesem Gebiet in dieser Industrie beschäftigt sind. Die Durchführung einer solchen Forderung, die die Wojewodschaft aufgestellt hat, bedeutet die Erwerbslosmachung vieler tausender deutscher Familien. Die Neuschaffung von Arbeitsplätzen über der Ausbau neuer Erzeugnisse ist unter den gegenwärtigen Verhältnissen völlig unmöglich. Auch die deutsche Industrie müßte nach Durchführung einer solchen Maßnahme an den Rand des Ruins gebracht werden. In ihrer Not und Verzweiflung wenden

sich die Deutschen in Bielitz an Ew. Erzellenz. Die Erregung in der deutschen Bevölkerung ist sehr groß, weil fast alle Familien davon betroffen sind und vor dem Nichts stehen.“

Warschauer Nuntius beim Papst

(Drahtbericht unseres Vertreters in Rom)

Rom, 27. Juni.

Der päpstliche Nuntius in Warschau, Cortesi, wurde Montag vom Papst zu einer Unterredung empfangen, während der er über seine Besprechung mit Staatspräsident Moscicki und Außenminister Beck Bericht erstattete. Cortesi hatte vor einiger Zeit dem polnischen Episkopat eine Klage übermittelt wegen der Verfolgung des deutschsprachigen Gottesdienstes in Polen.

Note Armees in der Außenmongolei

Moskau, 27. Juni

Die TASS verbreitete eine amtliche Verlautbarung, die sich mit den Zwischenfällen an der Grenze zwischen Mandschukuo und der Außenmongolei beschäftigt. Das Kommuniqué enthält zum erstenmal in der Geschichte des mongolisch-sowjetischen „Bündnisses“ das offene Eingeständnis Moskaus, daß die Außenmongolei von Trummenten der Roten Armee überzogen ist.

japanischen Generalkonsuls in Tientsin schon einen Hinweis auf die jetzt in London erwartete japanische Antwort auf die britische Protestnote erblicken zu können.

Briten in Singapur enttäuscht

London, 27. Juni.

Die siamesische Regierung hat einen für den nächsten Monat vorgesehenen Besuch siamesischer Flugzeuge in Singapur, wie halbamtlich aus Singapur gemeldet wird, „vorübergehend aufgeschoben“.

Die Aufschiebung des Besuches wird der amtlichen Verlautbarung zufolge durch „unvorhergesehene Umstände“, die sich ergeben hätten, bedingt. In britischen Kreisen in Singapur hat die Aufschiebung des Besuches große Enttäuschung hervorgerufen.

Überall kann man es beobachten: es wird heute wieder besser geraucht!

ATIKAH 5A

Königsmaldünovan

Die Militärkommandanten Nordpazifiks erleiden auf Grund des Entnennungsbeschlusses Beschießung, wonach alle provisorischen Wohnsitze und Zeltlager der Beduinen beschlagnahmt werden sollen. Durch diese neue Militärmaßnahme wird einem großen Teil der umherziehenden Beduinen die Lebensgrundlage entzogen.

Nach Mitteilung des Hauptquartiers der Avantgarde-Armee sind seit dem 22. Mai bei Luftkämpfen an der mandchurischen Grenze 131 Sowjetflugzeuge abgeschossen worden.

Der japanische Generalkonsul in Tientsin wendet sich in einem Protest an den britischen Generalkonsul gegen die fortgesetzten englischen Völgelmessungen über angeblich schlechte Behandlung von Briten, die Japan als unerhörte Beleidigung seiner Armee nicht länger dulde.

Seine Erzellenz der königlich-italienische Staatssekretär der Luftfahrt, Luftarmee general Valle, weilte gestern auf einer Erprobungsstelle der deutschen Luftwaffe.

Der Führer empfing Sonntag im Führerbau in München den in gleicher Eigenschaft nach Chile verlegten argentinischen Botschafter in Berlin, Dr. Eduardo Labougl, zur Verabschiedung.

Das erste Geschwader der italienischen Kriegsflotte passierte Montag die Meerenge von Gibraltar. Die italienischen Kriegsschiffe werden am Dienstag in Lissabon sein und die portugiesische Hauptstadt am 1. Juli wieder verlassen, um Kurs auf Tanger zu nehmen.

Quer durch In- und Ausland

Jüdischer Gauner betrügt den Bruder

(Drahtbericht unserer Berliner Schriftleitung)

Berlin, 27. Juni.
Die Berliner Kriminalpolizei ist umfangreichen Betrügereien eines jüdischen Großverbrechens auf die Spur gekommen. Der Fall wirkt ein bezeichnendes Licht auf den verbrecherischen jüdischen Charakter. Der gerissene Gauner hat es fertig bekommen, seinen eigenen Bruder um 60 000 Reichsmark zu betrügen. Auch andere Kaszogenossen und Arier hat er um namhafte Geldbeträge geprellt. Insgesamt belaufen sich die veruntrehten Summen auf 80 000 Reichsmark. Der Jude namens Adolf Israel Löwenstein ist flüchtig und wird von der Polizei gesucht.

Seit Jahren hatte ihm sein Bruder größere Geldbeträge anvertraut, die er für ihn auf einer Bank einzahlen sollte. Erst jetzt ist der Jude dahintergekommen, daß sein laubereicher Bruder dieses Geld überhaupt nicht auf die Bank gebracht, sondern restlos verlor. Er konnte feststellen, daß weder ein Konto auf seinen Namen noch auf den Namen seines Bruders bestand. Nach der Aufdeckung dieses Betruges wurde der Gauner flüchtig. Die benachrichtigte Polizei hat dann auch noch andere Betrügereien festgestellt. So erhielt er von einer Frau 4000 Reichsmark, mit denen er angeblich gute Börsengewinne erzielen wollte. Von einem Arier ließ er sich den Auftrag erteilen, preiswerte Möbel aufzukaufen, die er selbstverständlich niemals erkaufte, sondern die dafür erhaltenen 600 Reichsmark einlegte. Einer ausländischen Kaszogenossin hatte er vorgeschlagen, gemeinsam auszuwandern, und sich zur Vorbereitung dieses Unternehmens 30 000 Reichsmark übergeben lassen. Diese Summe hat er bis auf 13 200 Reichsmark, die er auf Drängen der Südin wieder zurückgab, restlos unterschlagen.

Motorrad rast in Zuschauer

Brüssel, 27. Juni.
Bei einem Motorradrennen in Belgien raste ein Motorrad mit Seitenwagen mit großer Geschwindigkeit in die Zuschauermenge. Vier Zuschauer wurden getötet. Die beiden Rennfahrer mußten schwerverletzt weggeschafft werden.

Landflugzeug startet nach Südamerika

Der erste „Condor“ für Brasilien - Neunköpfige Besatzung an Bord

(Eigener Bericht)

Bremen, 27. Juni.
Auf dem Bremer Flughafen steht eine schnittige „Condor“-Maschine bereit, um noch in der ersten Hälfte dieser Woche einen Transozeanflug anzutreten. Das für die große Leistung gründlich vorbereitete Flugzeug ist dazu bestimmt, den ersten Südatlantik-Überführungsflug einer Landmaschine durchzuführen. Sevilla-Bathurst-Natal und Rio de Janeiro sind die Stappen dieses großen Fluges, für den man insgesamt etwa 40 Reisetage errechnet hat. In Südamerika soll die Maschine in den Dienst des „Syndicato Condor“ in Brasilien eingestellt werden. In aller Stille hat damit Deutschland erneut einen bedeutenden Flug vorbereitet, der in der Welt Aufsehen erregen dürfte.

Übermals wird damit der jüngste, größte und schönste Vogel aus dem Nest der Focke-Wulf-Maschinen, die F.W. 200 „Condor“, ihre schneidenden Schwingen zu einem Transozeanflug erheben, nachdem erst vor nicht langer Zeit die D-ACON-Maschine des gleichen Modells den Atlantik zwischen Berlin und New York zweimal hintereinander mit einer nicht zu überbietenden Sicherheit und Planmäßigkeit bezwungen hat. Umfangreiche Vorarbeiten wurden in diesen Tagen zum Abschluß gebracht. Der „fliegende Direktor“ der Focke-Wulf-Flugzeugbau G. m. b. H., Direktor Tant, führte bereits vor kurzem einen Flug mit einem „Condor“ bis an die westafrikanische Küste nach Bathurst durch, um auf diese Weise die gegebenen Vorbedingungen für den geplanten Überführungsflug praktisch zu erproben.

Die Maschine ist für den Überführungsflug kaum neuwertig umgestaltet worden. Die Umarbeiten beschränken sich darauf, daß aus dem Kabinenraum die Sessel entfernt und inzwischend an Bord eines Seeschiffes nach Südamerika verschifft worden sind. An Stelle der

Triebwagen erreicht 215 Std./km

Versuche der Reichsbahn auf der Strecke Berlin-Hamburg

Berlin, 27. Juni.

Am vergangenen Freitag wurde auf der Strecke Berlin-Hamburg eine Versuchsfahrt mit einem dreiteiligen Schnelltriebwagen durchgeführt. Auf der Fahrt von Hamburg nach Berlin konnten ohne Schwierigkeit und bei überraschend gutem Lauf über einen längeren Streckenabschnitt Stundengeschwindigkeiten von über 200 Kilometer und eine Spitzengeschwindigkeit von 215 Std./km. erreicht werden.

Mit dieser Triebwagenschnellfahrt hat die Deutsche Reichsbahn erneut einen Geschwindigkeitsrekord aufgestellt mit einem Fahrzeug, das für den öffentlichen Verkehr bestimmt ist, also keine Sonderanordnungen zur Erzielung außergewöhnlicher Leistungen enthält. Dieser dreiteilige Schnelltriebwagen wird nach Beendigung der Versuchsfahrt demnächst auf der Strecke Berlin-Hamburg dem öffentlichen Verkehr übergeben werden.

Die Fahrt stand unter Leitung des Versuchsamtes für Lokomotiven und Triebwagen in Berlin-Grünwald. Der Schnelltriebwagen wurde nach Vorschlägen des Ingenieurs Krudenberg im Auftrage der Deutschen Reichsbahn gebaut. Dieses Fahrzeug ist in Weiterentwicklung des von Ingenieur Krudenberg gebauten Propellertriebwagens (vollständig Schienenzweig genannt) entstanden, hat jedoch an Stelle des Propellers den im Schnelltriebwagenbetrieb seit Jahren bewährten Achsantrieb erhalten. Die Gesamtleistung von 1200 PS wird durch zwei Maybachmotoren von je 600 PS erzeugt. Die hydraulischen Getriebe sind von der AEG unter Mitwirkung von Professor Föttinger gemacht worden. Das dreiteilige Fahrzeug bietet 100 Sitzplätze zweiter Klasse und enthält die für den Fernverkehr notwendigen Nebenräume.

Besonders bemerkenswert ist die außergewöhnliche Gestalt des Fahrzeuges, die nach den neuesten Strömungstechnischen Erzeugnissen entwickelt worden ist und daher bei hohen Geschwindigkeiten einen außerordentlich geringen Luftwiderstand bietet. Weiterhin ist als neuartige Lösung die Ausbildung des Laufwerks

Sessel wurden in dem Raum behelfsmäßig einige Ersatzsitzplätze zur Aufnahme von Brennstoff untergebracht. Eine derartige Maßnahme war erforderlich, da bei der Überquerung des Südatlantiks 3100 Kilometer in einem Ohne-Halt-Flug zurückzulegen sind. Für ihre spätere Verwendung im Küstendienst Rio-Natal und Rio-Buenos Aires unter Berücksichtigung der üblichen Zwischenlandungen längster Weg 1500 Kilometer) fahrt die Maschine natürlich mit ihren normal eingebauten Tanks die ausreichende Brennstoffmenge. Während des Überführungsfluges befindet sich an Bord der Maschine eine Brennstoffmenge, die sogar für einen 4500-Kilometer-ohne-Halt-Flug ausreichen würde.

Die „Condor“-Maschine ist im übrigen vollständig ausgerüstet, es fehlt vor allem auch nicht der Eisschrank. Zu der neunköpfigen Besatzung des Überführungsfluges gehören auch zwei Südamerikaner. Die beiden Brasilianer sind Flugkapitän Schuster und ein Monteur, die beide schon seit einiger Zeit in Deutschland weilen und im Wert mit den Einzelheiten der Maschine betraut gemacht worden sind. Das „Condor“-Syndikat übernimmt damit zum ersten Male auch tatsächlich eine Flugmaschine, die den Namen der Gesellschaft trägt.

Mit der späteren Überführung einer zweiten „Condor“-Maschine nach Südamerika erhöht sich die Zahl der in ausländischen Flugdiensten bisher eingesetzten bewährten Maschinen, „Dania“ und „Jutlandia“ haben sich inzwischen bestens bewährt. Ferner sind bekanntlich fünf für Japan bestimmte Maschinen wie auch zwei für Finnland im Bau. Um die „Condor“-Liste in diesem Zusammenhang noch zu vervollständigen, sei darauf hingewiesen, daß die Deutsche Lufthansa bereits fünf F.W. 200 im Dienst hat. Bekanntlich erhält auch der Führer zwei „Condore“, die demnächst zur Ablieferung kommen.

Steigerung des Delfruchtanbaues

Abhängigkeit der deutschen Fettversorgung vom Auslande wird verringert

Berlin, 27. Juni.

Im Zuge der Erzeugungsschlacht und des Vierjahresplanes ist es gelungen, außerordentliche Reserven an Brotgetreide zu schaffen. Die Verbesserung der Fettversorgung ist danach in Zukunft die wichtigste Aufgabe im Ernährungssektor, die im Hinblick auf unsere Desföhlenlage gemeistert werden muß.

Der Beauftragte für den Vierjahresplan, Ministerpräsident Generalfeldmarschall Göring, und der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Reichsbauernführer Darré, sind deshalb entschlossen, durch besondere Maßnahmen die Abhängigkeit der deutschen Fettversorgung vom Auslande weiter zu verringern. U. a. wird eine wesentliche Erhöhung des Delfruchtanbaues für notwendig gehalten.

Um dies zu erreichen, hat die Reichsregierung beschlossen, die den Erzeugern gezahlten Preise für Delfrüchte zu erhöhen. Es soll

dadurch ein Ausgleich für die bei Ausdehnung des Anbaues von Delfrüchten steigenden Produktionskosten (erhöhter Arbeitsaufwand, Heranziehung von nicht ausgeprochenen Raspsböden) gewährt werden. Die Reichsregierung wird die Bemühungen in die Lage versetzen, im Erntejahr 1940 einen Erzeugerpreis für Leinöl von 38 RM. je Doppelzentner (gegen bisher 32 RM.) und einen Erzeugerpreis für Raps und Rübsen von 40 RM. je Doppelzentner (bisher 32 RM.) zu zahlen.

Um diesem Schritt der Reichsregierung besonderen Nachdruck zu verleihen, werden diese erhöhten Preise auch bereits für die Delfrüchte des Erntejahres 1939 den Erzeugern gezahlt. Gleichzeitig wird die planmäßige Förderung des Delfruchtanbaues in Zukunft auf die Ostmark und die sudetendeutschen Gebiete ausgedehnt. Die bisherigen sonstigen Maßnahmen zur Förderung des Delfruchtanbaues bleiben in vollem Umfange bestehen.

hervorgehoben, die dem Fahrzeug einen sehr ruhigen Lauf auch bei hohen Geschwindigkeiten verleihen soll.

Anwetter über Majuren

Löben, 27. Juni.

Von einem schweren Anwetter wurden die Kreise Johannsburg, Löben sowie die weitere Umgebung heimgesucht. Das Anwetter war von einem starken Sturm begleitet. Auf dem Roschsee fand eine Segelregatta statt. Die Boote wurden weit draußen auf dem See vom Sturm überrascht, verschiedene kenterten. Es gelang der Wasserwacht, sämtliche Personen zu retten. Durch den Sturm wurden die Telefonleitungen kilometerlang unterbrochen. Seit Wahrs ist dies das heftigste Anwetter, das die Provinz Ostpreußen heimgesucht hat.

Winter-Olympiade wie nie zuvor

Esler, von Eschammer und Oßen und von Hall über die Vorbereitungen

Berlin, 27. Juni.

Einen kurzen Ueberblick über die vorgesehenen und vom Führer bereits genehmigten Um- und Ausbauten der olympischen Wintersportanlagen in Garmisch-Partenkirchen gaben gestern Staatssekretär Hermann Esler, Reichssportführer von Eschammer und Oßen sowie Dr. Ritter von Hall, der Präsident des Organisationskomitees für die 5. Olympischen Winterspiele 1940, der deutschen Tagespresse. Wichtigste Merkmale dieser gewaltigen Veranstaltung, die nunmehr endgültig vom 2. bis zum 11. Februar durchgeführt wird, sind: Ausgestaltung dieser Spiele zu einem großen Friedensfest aller Völker und sportgerechte Durchführung auf Anlagen, wie sie bisher kein Wintersportplatz der Welt aufzuweisen hat.

Staatssekretär Hermann Esler unterstrich die Bedeutung des Olympiasjahres 1940 für

Fünzig Zeugen Klagen an

(Drahtbericht unseres Vertreters in Wien)

Wien, 27. Juni.
Montag fand in Innsbruck die Wiederaufnahme des Prozesses gegen den einstigen Heimwehrstabschef von Innsbruck, Ernst Martin, den Heimwehrhauptmann Rudolf Benz und den Kaufmann Johann Tomasek statt. Die Verhandlung mußte im November vergangenen Jahres verlagert werden, da einige Zeugen fehlten. Diesmal sind insgesamt fünfzig Zeugen geladen worden.

Rudolf Benz, ein mehrfach vorbestrafter Verbrecher, hatte im Juli 1934 nach der nationalen Erhebung in Tirol den damals 22 Jahre alten Tomasek zum Mord an Hauptmann Honomichl, einem verdienten Offizier des Weltkrieges angeleitet. Honomichl war am 26. Juli mit neun anderen Nationalsozialisten als Geisel in Innsbruck verhaftet worden. Er sollte auf Befehl des damaligen Stadthauptmannes von Innsbruck, Ernst Martin, als Sühne für den Tod von Dollfuß auf der Flucht erschossen werden. Benz beauftragte zunächst zwei Heimwehrmänner der Gausturmkompanie mit der Vorfahrt, die aber beide enttäuscht dieses Anfinnen ablehnten. Erst der Innsbrucker Kaufmann Johann Tomasek erklärte sich zum Mord bereit. Nach genau durchgeprochenem Plan mit Benz und Martin wurde Hauptmann Honomichl, als er nach einem Scheinverhör wieder in seine Kerkerselle gebracht werden sollte, auf einer Treppe erschossen.

Deutschland, das mit den Spielen in Garmisch-Partenkirchen, den Festspielen in Oberammergau und der Großen Internationalen Verkehrsausstellung in Köln drei gewaltige Kundgebungen seines friedlichen Willens feierte, Deutschland als Reiseland freute sich, daß die Wahl abermals auf Garmisch-Partenkirchen gefallen sei und es ist stolz darauf, daß es erneut mit einer so schwierig durchzuführenden Aufgabe betraut wurde. Nichts werde unterlassen, um die Gäste des Großdeutschen Reiches würdig zu empfangen und ihnen ein Fest des Friedens zu bereiten, das das von 1936 noch in den Schatten stellen soll.

Der Reichssportführer stellte fest, daß die nochmalige Betrauung zwar mit großer Befriedigung aufgenommen worden sei, daß man sich aber nicht die Schwierigkeiten verhehle, die eine Wiederholung nun einmal mit sich bringe. „Wir haben uns zur Aufgabe gesetzt, der Welt etwas ganz Neues und noch viel Größeres als 1936 zu zeigen. Die Demonstrationen im Straßenlauf werden in einem derartigen Ausmaß durchgeführt, daß wir den Stiposport wirklich in sein geschichtliches Recht einsehen. Wir wünschen nicht, daß gerade diese Frage zu einem Zankapfel unter den Nationen gemacht wird, sondern wollen als gute Kameraden und echte Sportsleute handeln. Insofern werden sich Deutschland an den Stimmstimmereischaft in Oslo, auch mit der härtesten Verletzung beteiligen, um so praktisch die gute Kameradschaft und die herzlichen Beziehungen zu betonen, die uns von jeher mit den nordischen Staaten verbinden.“ Am 1. Juli werde das Organisationskomitee zur Durchführung der V. Olympischen Winterspiele gebildet, das sofort mit der Arbeit beginnen werde.

Dr. Ritter von Hall gab dann die Pläne bekannt, die nach Weisung des Führers entstanden sind und umgehend in die Wirklichkeit umgesetzt werden. Es sind dies u. a. der Ausbau des alten Olympia-Eisstadions, der Bau einer weiteren Kunsteisbahn als Trainingsstätte für Kunstlauf und Eishockey sowie für kleinere Spiele usw., die Schaffung einer Kunsteisbahn für Schnelllauf, der Ausbau der Bobbahn und der Bau eines Schwimmbades.



Jüdischer Diamantenhändler verschwunden

In Amerika untergetaucht? - Sensationsprozess in Antwerpen

(Drahtbericht uns. Vertreters in Amsterdam)

Amsterdam, 27. Juni.

In Antwerpen wird zur Zeit ein Sensationsprozess verhandelt, dessen Hintergrund die russischen Kronjuwelen und das geheimnisvolle Verschwinden des jüdischen Diamantenhändlers Frenkel bildet, der als Agent der Sowjetregierung große Juwelenstücke in Antwerpen und Amsterdam getätigt hatte. Nicht weniger als für 300 Millionen Franks Diamanten, zum größten Teil Kronjuwelen, hatte er allein in Antwerpen verkauft. Frenkel hielt enge Beziehungen zu dem erschossenen G.P.U.-Chef Jagoda, der 1937 unter der Anklage, Staatsgelder zugunsten von Trozki unterschlagen zu haben, zum Tode verurteilt wurde. Kurz bevor der Prozess gegen Jagoda begann, soll sich Frenkel nach Moskau begeben haben, um mit einflussreichen Freunden Geschäftsverhandlungen zu führen; seit dieser Zeit ist er spurlos verschwunden. Die Sowjetregierung stellt entschieden in Abrede, daß Frenkel überhaupt in Russland eingetroffen oder, wie verlautete, nach einem Verfahren erschossen sei. Die Angehörigen Frenkels fordern von der amtlichen Diamanten-Handelsmonopolgesellschaft in Moskau einen Betrag von mehreren Millionen Franks, mit dem der verschwundene Jude an dem Monopolschiff beteiligt war.

Der Prozessverlauf war ein grelles Schlaglicht auf die Schwindelmethoden des angeblich verschwundenen Hebräers. So wurde einwandfrei festgestellt, daß das Diamantmonopol an Frenkels Frau, von deren Vorhandensein bisher niemand in Belgien etwas wusste, den von den Angehörigen beanspruchten Millionenbetrag schon seit längerer Zeit zurückerstattet hat. Frenkel hatte in Paris eine seiner zahlreichen Geliebten geheiratet und auf Grund seiner guten Beziehungen zu einigen Standesbeamten die französische Staatsbürgerschaft erworben. M-

gemein wird angenommen, daß Frenkel nach Unterschlagung von Juwelen im Werte von vielen Millionen, die ihm zum Verkauf von emigrierten Juden anvertraut worden waren, nach Amerika geflohen ist und dort seine Betrügereien fortsetzt.

Druck und Verlag, NS-Gauverlag Weiser-Ems, GmbH, Zweigabteilung Emden. Verlagsleiter Hans Gies, Emden.	
Haupt- und Verlagsleiter: Hans Gies (zur Zeit in Urlaub); Stellvertreter: Dr. Emil Richter; Schriftleiter: vom Dienst: Friedrich Gais.	
Verantwortlich (auch jeweils für die Bilder) für Politik und Wirtschaft: Friedrich Gais; für Kultur, Bau und Provinz, sowie Nordsee, Ostsee und Ostpreußen: Dr. Emil Richter; für Emden: sowie Sport: Hellmuth Kinsig; alle in Emden; außerdem Schriftleiter: in Leer: Heinrich Herzig und Fritz Rodhoff; in Aurich: in Verretung Schriftleitung: Graf Reichenbach.	
Verantwortlicher Anzeigenleiter: Paul Schwinn, Emden (in Urlaub); in Verretung: Hans Rosenboom, Emden.	
D. M. Mai 1939. Gesamtanfrage 28 057	
davon Bestellsausgaben	
Emden-Aurich-Nordsee-Ostpreußen	18 068
Leer-Verretung	10 091
Zur Zeit ist die Anzeigenpreisliste Nr. 18, für alle Ausgaben gültig. Nachschaffende A für die Bestellsausgaben Leer-Verretung-Nordsee-Ostpreußen und die Bestellsausgaben Leer-Verretung-Nordsee-Ostpreußen für die Gesamtanfrage.	
Anzeigenpreise für die Gesamtanfrage: die 40 Millimeter breite Text- und Bildzeile 13 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text- und Bildzeile 20 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bestellsausgaben Emden-Nordsee-Ostpreußen: die 40 Millimeter breite Text- und Bildzeile 10 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text- und Bildzeile 16 Pfennig.	
Anzeigenpreise für die Bestellsausgaben Leer-Verretung: die 40 Millimeter breite Text- und Bildzeile 8 Pfennig, die 68 Millimeter breite Text- und Bildzeile 12 Pfennig.	
Ermäßigte Grundpreise nur für die jeweilige Bestellsausgabe. Familien- und Kleinanzeigen 8 Pfennig.	
Im NS-Gauverlag Weiser-Ems GmbH erschienen insgesamt:	
Örtliche Tageszeitung	28 057
Emder Zeitung	37 761
Ostpreußische Staatszeitung	30 200
Wilhelmshavener Kurier	17 005

Gesamt-Kaufpreis: 120 RM

Gerichtliche Bekanntmachungen

Emden

In dem Entschuldungsverfahren des Bauern Enno Groenewold in Wichhusen ist der Hannoverischen Landestreditanstalt in Hannover als Entschuldungsstelle am 12. Juni 1939, 10 Uhr, die Ermächtigung zum Abschluß eines Zwangsvergleichs erteilt.
Entschuldungsamt Emden.

Zu verkaufen

In aufblühender ostfriesischer Stadt (ca. 12.000 Einwohner) ist ein alteingeführtes

Handarbeits- und Stickeriegeschäft

mit feinsten Kunden wegen Todesfall sofort zu verkaufen evtl. zu verpachten.

Herrn Kluge, Wilhelmshaven,
Göringstraße 1. Fernruf 1614.

Hohen Alters wegen eingeführtes Haushaltungs-, Glas-, Porzellan- und Steingut-, sowie Kurzwaren-

Geschäft

in einer aufblühenden Stadt Ostfrieslands mit ca. 12.000 Einwohnern zu verkaufen.

Herrn Kluge, Wilhelmshaven,
Göringstraße 1. Fernruf 1614.

Auftragsgemäß eine gut erhaltene eichene Herrenfrisieralon-Einrichtung mit Marmorplatte

preiswert unter der Hand zu verkaufen.

Emden, den 27. Juni 1939.
Reinemann, Auktionator.

2 ältere, gebrauchte Rollwagen

verkauft

Risser & v. Doornum,
Lager Kleinbahn.

Trocknungsanlage

kompl. für Getreide, Futtermittel usw., neueste Konstruktion, univ. Verwendungsweid, ohne Kennziffer, infolge außergewöhnlicher Umstände günstig abzugeben.

1 Deutz-Diesel

25 PS., 1-Zyl., mit Anlasser, erstklassig, nur kurze Zeit gelaufen, für ortsfesten Betrieb zu verkaufen.

Schriftl. Eilangebote unter E 1954 an die D.Z., Emden.

Tiermarkt

Suche einige schwere

2-7-jährige Pferde

anzukaufen.

Angebote erbeten.

Bolmann,
Wester-Charlotten-Polder,
Fernruf Norden 2602.

Auermärtige Firma sucht anzukaufende ältere, gutentwickelte

Sohlen

Angebote mit Alter und Preis an

S. Gehring jr., Logabirum 10
Fernsprecher Leer 2377.

12 schöne Ferkel

zu verkaufen.

Mescher, Kiepsler Hammeich.

Fahrzeugmarkt

4-Sitzer Opel

1,2 Ltr., gut erhalten, steuerfrei, sowie ein

Personenwagenanhänger

zu verkaufen.

Alfred Geldmann,
Emden, Marienwerfsterzinger 3,
beim Lindenhof.

Banomag-Straßenschlepper 20 PS.

evtl. mit einem 3-Lo-Anhänger. Schriftliche Angebote unter R 278 an die D.Z., Norden.

Stellen-Angebote

Ostfriesisches Kaufhaus sucht zum Eintritt nach Vereinbarung gewandte

Stenotypistin

mit guter Allgemeinbildung.

Angebote mit Lichtbild und Gehaltsansprüchen unter E 1955 an die D.Z. in Emden erbeten.

Baldmöglichst ein sauberes

Hausmädchen

gesucht.

Eduard Bissler,
Nordseebad Norderney,
Luisenstraße 11.

Zum 15. Juli oder 1. August ein erfahrenes, zuverlässiges

Fräulein oder Hausgehilfin

gesucht.

Dr. med. van Leesen, Weener.

Ältere, alleinstehende

Frau

zur Führung des Haushalts und zur Pflege einer kranken Frau gesucht. Zu erf. unter

Nr. 314 bei d. D.Z., Emden.

Welches

junges Mädchen

möchte in einem landw. Haushalt sein Pflichtjahr ableiten? Die Stelle kann auch durch ein Fräulein besetzt werden. Schriftliche Angebote unter

R 282 an die D.Z., Norden.

Zu sofort oder zum 15. Juli ein tüchtiger

Bäckergehilfe

gesucht.

H. Tangen, Oldenburg i. D.,
Donnerschwer Straße 280.

Zuverlässiger

Friseurgehilfe

zum 15. Juli gesucht.

Enno Kramer,
Damen- und Herrenfriseur,
Lehe, Moltkestraße 2 a.

Gesucht auf sofort für meinen

festes junges Mädchen

wegen Einberufung meines jetzigen Mädchens in die Landwirtsch.

Martha Büding,
Westerheide i. D.

Ein in der landwirtschaftlichen Haushaltsführung erf. jahres

Fräulein

gesucht, das zeitweise selbständig wirtschaften kann.

Frau J. Nhten Wee,
Vintelermarsch über Norden.

Ewiges Deutschland

DURCH JEDEN BLOCKWALTER DER NSV

Niederreider Deichacht.

Zur Anmeldung von Besitzveränderungen von deich- und sielpflichtigen Grundstücken wird Termin angesetzt

vom 3. bis 8. Juli 1939

täglich in der Zeit von 8-12 Uhr im Gemeindebüro in Dikum. In derselben Zeit können Besitzveränderungen im Gebiete der Dikum-Bunder Sielacht (Dikum- und Landschaftspolder-Kluft) angemeldet werden.

Der Deichrentmeister:
J. Terveer.

Dikum-Bunder Sielacht.

Die erste Hebung des Sielhofes für 1939, pro red. Sektar 1.50 RM. findet für die Dikumer Kluft am

Donnerstag, dem 6. Juli 1939,

im Gemeindebüro in Dikum statt.

Die stellv. Sielrichter:
J. A. J. Terveer.

Schwere und leichte Hartmaschinen mit T-Zinken

sofort ab Lager noch lieferbar

R. Barth Söhne

Oldersum Fernruf 53

Familiennachrichten

Statt jeder besonderen Mitteilung!

Y Heide

24. 6. 1939

Abria Gerdes, geb. Peters Hinrich Gerdes

Leer (Ostfrolb.), Kamp 6
3. St. Kreis-Krankenhaus

Statt Karten!

Verlobte:

Gesine Janssen Gerd Janssen

Nyenwolde,

Juni 1939.

Neermoor,

Hatshausen, Warsingsfehn, Klein-Midlum,
den 24. Juni 1939.

Im Krankenhaus zu Aurich wurde uns heute plötzlich und unerwartet aus einem arbeitsreichen Leben mein innigstgeliebter Mann, unser herzenguter, treusorgender Vater, unser lieber Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel

Heinrich Kampen

in seinem 40. Lebensjahre durch den Tod entrissen.
Des Herrn Wille geschehe.

In tiefer Trauer:

Catharina Kampen, geb. Gerdes nebst Kindern.

Beerdigung am Mittwoch, dem 28. Juni, nachmittags 2 Uhr, vom Sterbehause aus.

Hatshausen, den 24. Juni 1939.

Heute wurde plötzlich unser Parteigenosse,
Blockwarter der NSV. und Kassenwarter der DAF.

Heinrich Kampen

aus unserer Mitte gerissen.

Er war uns ein guter, stets einsatzbereiter Kamerad.

NSDAP. NSV.

Ortsgruppe Hatshausen.

DAF.

Ortswartung.

Antreten zur Beerdigung am Mittwoch, 28. Juni, 1.30 Uhr nachmittags, beim Verkehrslokal.

Hatshausen, den 24. Juni 1939.

Unerwartet verstarb heute unser

Gemeindebote

Heinrich Kampen

In treuer Pflichterfüllung hat er stets seinen Dienst ausgeführt.

Namens der Gemeinde Hatshausen:

Der Bürgermeister

Hatshausen, den 24. Juni 1939.

Heute verschied plötzlich unser lieber Mitarbeiter
der Leistungsprüfer

Heinrich Kampen

Wir werden seiner stets ehrend gedenken!

Der Oberleistungsprüfer:

Meyer.

Werring, der Abenteurer

Ein Tatsachenbericht aus der Zeit des Herero-Aufstandes

Von Waldemar Stelzner

(Schluß)

Wenige Minuten später zuckte ich zusammen. Ich blieb stehen und packte den Arm des Freundes. Knappe zwanzig Meter vor uns böhnte ein Hereroposten auf einer kleinen felsigen Anhöhe. Ein Vorbeikommen schien unmöglich. Der Welkenbummler blickte uns entschlossen an, legte zwei Finger auf den Mund und gab uns ein Zeichen, an Ort und Stelle zu bleiben. Dann nahm ihn ein Wusch auf.

Mit indianerhafter Gewandtheit und Lautlosigkeit kroch Werring vorwärts. Bange Minuten voller Spannung verstrichen. Immer näher kam er seinem Ziel, immer behutsamer schob er sich schrittweise vor, falt und scharf vorausspähend, aber doch voll steigender innerer Spannung. Werring war sich bewußt, daß von dem Gelingen des Ueberfalls sein und unser Leben abhing. Der schwarze Bursche, der da gerade wohl von Kaffeebier und Gin träumen mochte, konnte im nächsten Augenblick emporspringen und das ganze Lager alarmieren. Wieder zog Werring behutsam ein Bein an den Leib und drückte sich vorwärts. „Verflucht!“ Unter dem Gewicht seines Körpers knachte ein trockner Zweig.

Der schwarze Posten warf den Kopf herum und stierte mittraulich in das Dunkel des Busches. Seht galt es —! Blühschnell sprang Werring in gewaltigen Schüben wie ein Ungeheuer der Nacht auf den Ueberfallenen zu, der vor Entsetzen erstarrte. Ein wuchtiger Faustschlag, ein erschütternder Laut, und der Mann kippte von seinem Felsitz. Mein Kamerad und ich sprangen hinzu. Schnell wurden dem Betäubten Hände und Füße gebunden und ihm ein Knebel in den Mund gesteckt. Wir schleppten ihn ein Stück weiter und warfen ihn in einen dichten Dornbusch. Dann ging es halbsbrecherisch die Feldwände hinauf.

Als endlich der erste Morgenschimmer aufzublühen begann, hatten wir den Berg erklimmt. Werring stellte mit Befriedigung fest, daß er bis auf wenige zerstreute Posten unbefestigt war. Auf dem Rande des Plateaus liegend, ließen wir drei Rundschäfer unsere Augen in die Tiefe gleiten. Hundegeläuf, Hühnerträhnen und das Brüllen durstiger Kinder drang von unten aus den Dornbüschen zu uns rauf. Weilenweit erleuchtete die Sonne das baum- und buschbestandene Tal und die sich anschließende unermesslich dehnbende Steppe. In der klaren Morgenluft zeichnete sich deutlich die Kirche ab, an der vor Monaten der Aufstand begonnen hatte, und zu deren beiden Seiten sich die Eingeborenenmerkmale mit ihren Maulwurfsponzontos hinzogen.

Zwischen dem Omuramba-u-Omatato und den Waterbergen hatte sich das Volk der Hereros gesammelt. Hier wollte es augenscheinlich den weiteren Angriffen der Deutschen trotzen. Gelappt verfolgten wir aus unserer luftigen Höhe das Treiben der wimmelnden Menschen und Tiere im Tal.

„Die Kinderherden dort“, flüsterte Werring, „ziehen zur Tränke nach der Wasserstelle Hamatari... Ich denke, wir haben genug gesehen. Omuramba, Waterberg bilden die Basis und Hamatari ist die Stirn der feindlichen Aufstellung.“

Werring wies mit der Hand auf die angegebenen Punkte.

„Vos! Es wird höchste Zeit. Dort rechts zwischen den kleinen Buschbüschen dürften wir am leichtesten durchkommen. Geschossen wird nur bei höchster Lebensgefahr. Jeder Gegner ist lautlos und rücksichtslos zu erledigen!“

Zwei Stunden später meldete Werring die Rückkehr der Patrouille und erstattete Bericht.

So starb Werring...

Wie wertvoll Werrings Meldung war, zeigte der Abend des 10. August, als hoch über den Nachthimmel der Hereros plötzlich ein Signal aufblitzte. Suchend huschten seine Blitzstrahlen über die weite Dornbuschsteppe und fanden endlich Verbindung mit dem Hauptquartier un-

weit Hamatari und den anderen Abteilungen. Die Hereros starteten verstört nach oben und erschrafen in abergläubischer Furcht über dieses neue Teufelswerk der Deutschen.

Leutnant von Auer hatte die von der Patrouille Werring ausgefundene Verlässlichkeit mit 40 Mann erstickt und die schwere Ausrüstung für die Signalstation, Proviant, Wasser und Munition unter unglücklicher Mühe hinaufschleppen lassen.

Die Hereros gewöhnten sich aber bald an den unheimlichen Zauber, kletterten in Scharen nach oben und überschütteten die Station mit einem Hagel von Geschossen. Mit eisernem Mut verteidigten jedoch die tapferen Reiter ihre Stellung und schlugen alle Angriffe ab.

Im Morgengrauen des 11. August eröffnete die Artillerie den Kampf. Alle Abteilungen gingen unter dem Feuer der Geschütze gegen den Halbtreis des Feindes vor und drängten ihn gegen den Waterberg. Mit dem Mute der Verzweiflung kämpfte das Volk der Hereros um Freiheit und Dasein, um eigene Leben und um seine Herden. An vielen Stellen gewann der schwarze Feind Boden, und die Lage der Schutztruppe, die einer überwältigenden Uebermacht standhalten mußte, schien verzweifelt, bis ein Bajonettkampf wieder Luft schaffte.

Immer von neuem gingen die Hereros im schwersten Maschinengewehrfeuer vor. Rasendes Kriegesgeschrei und das Rärmen der zu Furien gewordenen Weiber hinter der Front klangen den Weichen entgegen.

Das dicke Dornbuschgelände machte immer wieder alle Ueberstich und Zusammenarbeit der einzelnen Truppenteile unmöglich. Um die Wasserstelle Hamatari, bei der wir lagen, war ein verzweifelter Kampf entbrannt. Gellende Schreie und Flüche erfüllten die Luft, Staubwolken wirbelten auf, Steinsplitter spritzten... Der Ansturm galt jetzt unserm Maschinengewehr. Ein wildes Kampfgemüll hob an.

Werring stand nicht weit von mir im heißesten Ringen. Wie eine Feder schnellte er über den Boden, wie ein Blitz fuhr er hier- und dorthin, arbeitete mit Fuß und Faust und schmetterte immer wieder seinen Gewehrstoß, wenn er etwas Raum gewann, gegen die dicken Wollschädel der ihn bedrängenden schwarzen Teufel. Immer enger umkreisten ihn jedoch die tierisch brillenden, fanatisch anstürmenden Neger. Werrings Mut und Kräfte schienen sich zu verdoppeln.

Der Kolben- und Bajonettkampf um unser Maschinengewehr erreichte seinen Höhepunkt. Unser Hauptmann, der von einem harten Kirschhieb getroffen wurde, sank in die Knie und zog seine Pistole. Noch einmal verlor er sich hochzuraffen. Bevor er die Waffe jedoch abdrücken konnte, fiel er taumelnd zu Boden. Schon sprangen drei hünenhafte Kerle auf ihn zu, um ihn vollends den Garaus zu machen. „Rettet den Hauptmann!“ brüllte Werring, der seine Augen überall zu haben schien, in den tobenden Kampf. Ohne Zögern warf er sich schützend vor den Wehrlosen, schoß den einen Gegner mit der Armeepistole nieder, während er dem andern das Seitengewehr in die Brust rannte. Der dritte sprang mich an. Auf den Boden stürzend, begann ein Ringen auf Tod und Leben miteinander. Der mustelöse Herero preßte mich wie in einem Schraubstock an sich. Ich wehrte mich aus Leibeshäften. Immer wieder entwand ich mich den riesenstarken Armen des Negers und stieß ihm mit voller Wucht meine Fäuste in das fanatisch verzerrte Gesicht. Hin und wieder wälzten wir uns auf dem Boden in einem verbissenen Zweikampf, während um uns der Schlachtenlärm immer toller anschwellte. Schon fühlte ich meine Kräfte erlahmen. Das fleischende Raubtiergebiß schnappte ständig nach meinem Hals, aber mit der Kraft der Verzweiflung stemmte ich immer von neuem den Stierkopf des Wilden nach hinten. Da kürzte ein Schatten auf den Schwarzen zu. Seine Hände loderten sich. Er

und sparsame Sauberkeit dieser Naturen bei aller ehten Begabtheit macht sie uns noch heute verehrungswürdig — sie sind selber wie jene unvergeßlichen Weissen zum „Menschchen von Tharau“, zu „Nun leb wohl, du kleine Gasse“, von „Ach, du klarblauer Himmel“ oder „Zu Straßburg auf der Schanz“ und „Es geht bei gedämpfter Trommel Klang“. Zu diesem Bewußtsein gehört auch die Ehrlichkeit, mit der Silcher zum Beispiel gerade anlässlich der erfolgreichsten Melodie, die je aus seinen Volksliederheften in die Weite der deutschen Welt hinausgegangen ist beim „Guten Kameraden“ erklärt hat, sie sei nicht sein Eigentum, sondern er habe sie nur aus einer Schweizer Weise den Umlandischen Berlin angepaßt (so daß der immer noch durch alle Liederbücher gehende Autorenvermerk „Silcher“ falsch ist).

Aber das ist es eben: Silchers Erfindungsart war so kammerverbunden und so klüßelbestimmend, daß das „Ich“ hat einen Kameraden“ und viele andere, die durch seine Hand gegangen sind, eben doch nie von ihm zu trennen sein werden, das „Drunten im Unterland“ so wenig wie das „Rofestod, holder blüh“, das „Bögen im Lannemwald“ oder das „Morgen

schnelle empor. Ich sah noch, wie er den Schatten anprang. Dann verließ mich die Besinnung.

Ich kam erst wieder zu mir, als ein gewaltiges Hurra über mir erscholl. Der Feind begann zu weichen.

Die große Werft am Waterberg war genommen.

Unter den Schleiern der Nacht schlichete ein unfeindbares Heer, das geschlagene Volk der Hereros, auf verborgenen Pfaden zwischen den weiträumigen Läden der deutschen Abteilungen hindurch.

Als wir uns sammelten, fehlte Werring. Kameraden traten heran — und jetzt hörte ich die erschütternde Nachricht — er hat sein Leben für uns geopfert.

Seine Leiche hatten die Hereros mitgeschleppt. Wir suchten sie vergebens.

So starb Werring, „der Abenteurer“, ein Deutscher von echtem Schrot und Korn, als er seinen Hauptmann, als er mich in Todesgefahr sah.

Er starb für Deutsch-Südwest.



Phot. Ufa-Roulinger (88) Scherl-Ma
Bild aus alten Tagen
Françoise Rosay, die Witwe Roosje, in dem Karl Ritter-Film der Ufa „Die Hochzeitsreise“

Würde Darboven schießen? / Von Ernst Kreuder

Es ist fünf Uhr, stellt Darboven fest. In zwei Stunden wird es hell werden, in vier Stunden bin ich zu Hause. Der D-Zug hat große Geschwindigkeit, aber die Wagen sind gut gefedert, angenehm, daß das Abteil leer ist. Ob ich wieder einschlafen kann? Er bringt die Reisebede in Ordnung, schaltet das blaue Licht ein und streckt sich aus. Wie wird sich Silbe freuen, wenn er um neun Uhr unerwartet in die Diele tritt. Er ist schon zwei Monate geschäftlich unterwegs. Jetzt werden die Bremsen angezogen, der Zug donnert in eine große Halle und hält. Das ist der letzte längere Aufenthalt. Darboven kann nicht schlafen, er steht wieder auf, macht Licht und läßt das Fenster herunter. Küßle Nachtluft weht herein, er winkt dem Mann mit der Morgenausgabe und kauft eine Zeitung. Dann zündet er sich eine Zigarette an und beginnt zu lesen. Das Erdbeben in Chile, Dampfer im Sturm gesunken, Eisenbahnwettfahrt, ein berüchtigter Verbrecher

Madame; wenn Sie nun ein anderer überrascht hätte!

Der Zug fährt weiter, Darboven schließt das Fenster, es ist ihm etwas kalt geworden. Nach einer Weile öffnet er seinen Koffer und tramt darin. Dabei kommt ihm die kleine Mauerpistole in die Hand. Nur jähornige Menschen sollten keine Waffe bei sich tragen. Er klappt die Briefstache auf und liest den Waffenschein durch. Ist er unruhig? Keine Spur. Er denkt doch etwa nicht, daß ihm das einmal passieren könnte? Ihm?

Natürlich ist dieser Shaw ein Spötter. „Man kann nie wissen.“ Daß mir der Titel gerade jetzt einfällt. Natürlich kann man nie wissen, und Sokrates sagte einmal: „Ich weiß, daß ich nichts weiß!“ Wenn mir das passierte, würde ich nicht schießen, bestimmt nicht. Anfinn, mir so etwas von Silbe überhaupt vorzustellen. Aber rein theoretisch sozusagen, was würde ich denn tun? Man müßte etwas völlig Ungewöhnliches tun, Grotteskes; Schießen ist billig. Ich würde ihnen die Waffe zeigen und dann sagen: „Fünf Minuten Kniebeuge und dann dazu sitzen: Der Mond steht in den Gassen, ade, mein Schatz, ade!“ Das wäre vielleicht unheimlich, Ueberlegenheit, nur keine Wallungen; Klarheit, Humor. „Wenn die Trompeten bläsen, dann muß ich dich verlassen, und tut mir doch so weh.“ Schießen, das kann jeder. Dier es kann eben nicht jeder. Silbe schrieb mir, daß sie einige sehr nette junge Leute bei Frühhs kennengelernt hätte. Nun ja, ich bin noch nicht vierzig. Sie tanzt eben gern, und ich mache mir nicht viel daraus.

Es ist halb neun vorüber, stellt Darboven fest, als er im Abteil erwacht, draußen ist schon heller Sonnenschein. Er hat nicht gut geschlafen und den hellsten Anfinn geträumt. Man sollte Schlafwagen nehmen, neue Nerven kann ich mir nicht kaufen, eine anstrengende Fahrt.

Der Zug fährt ein, und Darboven steigt aus. An der Sperre ist niemand, er hat sich ja auch nicht angemeldet. Er gibt seinen Koffer auf, das Mädchen kann ihn nachher holen. Ob Silbe schon aufgestanden ist? Ich will sie überraschen, könnte ja auch anrufen — überraschen; ob sie Besuch hat? Sie empfängt so früh niemand.

Gut, daß die Sonne scheint, ich bin wie gerädert, ganz zittrig in den Beinen. Dort ist schon unser Haus, Schlüssel hab ich natürlich keine, ob die Tür nach dem Garten offen ist?

Die Tür nach dem Garten ist offen, er hört das Mädchen in der Küche singen. Man könnte hier am helllichten Tage einbrechen, es hört einen niemand. Darboven geht leise über den Teppich in der Diele. In der Garderobe hängt ein fremder Hut und ein fremder Mantel. „Wenn die Tropeten bläsen, dann muß ich dich verlassen.“ Er hätte die Pistole im Koffer lassen sollen. Nur keine Wallungen; Klarheit, Humor. Er geht langsam die Treppe hinauf. Schießen kann jeder. Was wissen wir denn überhaupt? „Und tut mir doch so weh.“ Dann stellte sich der Schauspieler auf der nächsten Wache.

Seht hört Darboven die Männerstimme, er steht vor dem Schlafzimmer seiner Frau, die Männerstimme und Silbes tiefes Lachen. Natürlich hat Silbe keine Ahnung, daß ich schon heute kommen könnte. In der Diele hängt es laut zu schlagen an, neun Uhr. Ist er unruhig? Keine Spur, nicht einmal Herzklopfen, aber jetzt ist doch alles verloren. Tief atmen, keine Verwirrung jetzt, keine Hast. Er nimmt die Pistole aus der Hüfttasche, entsichert sie, dann nimmt er seinen Hut ab und hängt den Hut über die rechte Hand mit der entsicherten Waffe. Schießen, das kann nicht jeder. „Ade, mein Schatz, ade.“ Ohne anzuklopfen, drückt er die Türklinke nieder und öffnet langsam die Tür...

„Ich komme am Freitag wieder, viel Obst, ja, und nicht aufstehn. Da kommt schon Ihr Herr Gemahl.“

Der Arzt erhebt sich, Darboven nickt, seine rechte Hand zittert, aber der Hut fällt nicht herunter.

„Martin!“ ruft Silbe strahlend; wie hübsch sie in den Kissen aussieht. „Verzeihung“, sagt Darboven heiser, „ich bin im Augenblick zurück.“

Er schließt behutsam die Tür, steht draußen den Hut auf und steckt die Waffe ein. Dann lehnt er sich gegen die Wand und schließt für einen Augenblick die Augen.

Und der erste: 790 Preise! 4800 Mark!

Da zögert man nicht, sondern macht mit dem großen FEX-Preis ausschreiben. Verlangen Sie bei Ihrem Kaufmann einen Prospekt und beantworten Sie — lieber heute als morgen — die Frage: „Was sagen Sie zu FEX?“

FEX alkalifrei
Zum schonenden Waschen alles Feinen und Farbigengeschaffen! Paket nur 28 Pf.
von SUNLICHT BERLIN

wird gesucht. Die Notiz „In flagranti“ liest er sehr aufmerksam. Ein Schauspieler kehrt von einer längeren Tournee zurück und überraschte seine Frau in flagranti, er erschloß sie und ihren Liebhaber und stellte sich auf der nächsten Polizeiwache.

Das ist ein Unglück, denkt Darboven; schießen, als ob dann alles wieder in Ordnung wäre; ein Unglück. Er würde nicht schießen. Er würde — Ja, was würde er denn tun? Er würde den Hut abnehmen und wie jener französische König sagen: „Wie unvorsichtig,

muß ich fort von hier“ und „Muß ich denn zum Städtle hinaus“. Persönliche Kunstleistung und Volkston der Gesamtheit gehen da vielfach unmerklich ineinander über, und solche Wechselwirkung ist wahrer Tatbestand des Volksliedes in weit häufigeren Fällen, als wir es meist noch als Schulmeinung gelernt haben.

Im Sololied mit Klavierbegleitung ist Silcher durchschnittlich schwächer gemessen, obwohl auch hier allerliebste Treffer, wie die Duette „Mei Mutter mag mi net“ und „Die Schwälbe zieht fort“, zu veruchen sind. Es sind ihm auch kleine zeitgebundene Entgleisungen unterlaufen wie der normierte Gedanke, Beet-hovenische Instrumentalthemen mit Texten unterlegt herauszugeben. Sei es drum; was von ihm in stiller Herrlichkeit bleiben wird, sind die herzlich vertrautlichen Lieder im Volkston mit ihren schweremühtig verhallenden Terzschlüssen. Sie zeigen sich wie keine anderen geeignet, abends beim Heimwanderen zweistimmig über die Felder hin gejungen zu werden. Man hat gelegentlich über die „Silcherei“ geispottet, die eher seinen Nachahmern als dem Meister selbst anzukreiden wäre — die nasenrumpfenden Klüglinge sind verschwinden, aber ein Duzend Silcherscher Weissen tönt ungebrosen weiter über seinen achtzigjährigen Grabhügel hinweg — nach unserer Meinung eine der schönsten Formen des Ruhmes, die ein Künstler in seinem Volke erringen kann.

Friedrich Silchers 150. Geburtstag

Von Hans Joachim Moser

Kaum je in der Geschichte der deutschen Musik hat ein schlichteres Schaffen weiterreichenden und tiefergehenden Erfolg erzieht als das des Tübinger akademischen Musikdirektors Friedrich Silcher, der Anno 1789 zu Schmit in Württemberg als Volksschullehrersohn geboren worden war. Dem Jüngling in Stuttgart und Ludwigsburg waren der junge Kavaliere Carl Maria von Weber, die Kapellmeister Hummel und Konradin Kreuzer zum anregungsvollen Erlebnis geworden, eine Zeit Daniel Schubart und Rudolf Zumsteeg lebendige schwäbische Liedtradition nahm ihn freudig auf, und als Silcher um 1820 in der Universitätsstadt seines Heimatlandes den ersten Singkreis um sich scharte, der seine Klavierlieder und vor allem seine vierstimmigen Chöre auszuführen begann, errang er bald zwischen den Spöhr und Methfessel, den Nägeli, Reißiger, Otto und Kallwoda eine erste Stellung als deutscher Chorliedmeister.

Betrachtet man das schöne Gemälde von Dörr, das ihn mit seiner jungen Frau darstellt, so rührt die kindliche Reinheit und Unschuld beider Gestalten — die Bescheidenheit

Wir kämpften für Spanien

Erlebnisse eines deutschen Freiwilligen im spanischen Bürgerkrieg / Von Alfred D. v. L.

Copyright by Gerhard Stalling-Oldenburg

1. Fortsetzung.

Außerdem müdet so ein Baumstamm heimatisch an in diesem Spanien, das nur sonnendürre Steppen, steinige Halben, braunverbrannt, voller Ginster und struppigen Tamarisken kennt und unvermittelt daneben paradiesische Landschaften voller Wein, Feigen, Mandelbäumen und Palmen dem Auge vorführt.

Spanien — das Land der Gegensätze.

Findet man hier wasserlose Wüsten von wahrhaft afrikanischer Art, so kann man nicht weit davon fünfmal im Jahre ernten.

Aber so richtige Wälder wie in Deutschland mit vielen uralten Baumstämmen gibt es nicht. Was Brimo de Rivera vor einem Dutzend Jahren an der Biscanalküste hat aufstehen lassen, ist noch zu jungen Datums und hat leider unter dem Krieg gelitten.

Nur hin und wieder stehen alte einsame Eichen in dem gebirgigen Land wie verzauberte Reden, die von vergangener Herrlichkeit träumen.

Also 'ran an den Rucksack! — — —

Der Waffentrock: in deutschem Schnitt und aus einem kaffeebraunen Windjackenstoff ist für den Sommer bestimmt und infolge langen Nichtgebrauchs in Ordnung. Der Wintertrock muß es sein. Da bin ich neulich an einem verdammt guten Meßwagen I hängengeblieben und habe mir die Seitentasche ausgepackt . . . und alles, was ich gewohnheitsmäßig doch noch hineingepackt habe, prompt verloren.

Die Goldstücke könnte auch einmal angenäht werden. Unsere Dienstgradabzeichen sind Streifen und Sterne über der linken Brusttasche und vorn an der kaffeebraunen Feldmütze. Mannschaften tragen einen fingerbreiten, goldenen Litzenstreifen, der mit farbigem Tuch unterlegt ist: Fiat-Artillerie rot, Flieger gelb, Junker braun. Unteroffiziere haben zwei Streifen, Feldwebel einen sechszackigen Stern, nicht wie bei den spanischen Truppen drei Streifen, denn bei der „Legion Condor“ steht der Feldwebel im Offiziersrang. Der Leutnant trägt zwei, der Oberleutnant drei Sterne, der Hauptmann einen achtzackigen etwas größeren Stern, der Major zwei, der Oberstleutnant drei. In der Generalsklasse entspricht das Abzeichen denen der spanischen nationalen Armee, ein vierzackiger Stern mit gekreuzten Schwertern.

Johanny fährt alles

Lassen wir Johanny erzählen!

Johanny heißt eigentlich Johannes, aber das Klang uns zu fromm, denn er stammt aus einer Straße zwischen Hamburg und Altona und ist außerdem Kraftfahrer. Mr. Kraftfahrer! Wie die Jungen behaupten, Johanny habe schon bei seiner Geburt nach Benz in gerufen, und bestimmt wird er dereinst mit diesem Parfüm den lieben Gott im Soldatenhimmel begrüßen . . . Vorausgesetzt natürlich, daß ihn nicht vorher der Teufel geholt haben sollte. Und das kann unter

Umständen erfolgen, wenn Johanny weiter solche Fahrten macht wie bisher.

Er fuhr alles. Zugwagen, Feldküche, Munitionswagen, die motorisierte Kantine, keine Aufgabe war ihm zu mühselig. Und er hatte bei einer Ausdehnung des Kriegesgebietes, die einer doppelten Westfrontlänge des Weltkrieges entspricht, schon seine paar tausend Kilometer heruntergefurbelt.

Zuletzt fuhr er die Kantine. Da alle einigermaßen brauchbaren Fahrzeuge vom Schirmmeister für die Gefechtsbatterie „geschlachtet“ worden waren, hatte Johanny mit Genehmigung des Chefs aus einem alten Ford, der irgendwo requiriert worden war, eine internationale, aber brauchbare Mischung zusammengestellt.

Da war wirklich alles dran. Teile von Renault, Krupp, Magirus, Chevrolet, Fiat, Studerbach und ein russisches Ersatzrad, Firma „S. S. C.“. Letzgenanntes waren russische Buchstaben, von denen kein Mensch in Spanien wußte, was sie eigentlich bedeuteten. Damit das Kind einen Namen habe, nannte man es kurzweg „tres hermanos comunistas“, d. h. „drei kommunistische Brüder“, womit das „S. S. C.“ hinreichend erklärt war.

Dieses Behältnis fuhr Johanny und er ergänzte seine Ersatzteilbestände laufend an den Straßenschnitten und Gerippen, zum Teil noch rauchenden Trümmern zerhörsener oder verunglückter Automobile, die er an der Landstraße fand.

Die letzte Fahrt und der Untergang dieser würdigen Konstruktion sei hier wiedergegeben. Johanny war seit zwei Tagen in Saragossa zum Einkauf. Exportbier, Rotwein vino tinto, d. h. „gefärbter“ Wein, Weißwein (vino blanco), Zigarren, Schokolade, Reis, Obst und Wurstonfernen. Außerdem Schnaps in rauen Mengen.

Schnaps war übrigens besonders wichtig, denn er wird wohl immer des Soldaten, des „Landiers“ beste Arznei sein. Herrgott, wofür ist nicht Schnaps gut? Für Zahn-, Bauch- und Heimweh, für gute und schlechte Laune, fürs Feuerzeug und für Magenträmpel, für innere und äußere Krankheiten jeder Art und fürs Schlafen im Freien . . . Muß ich das irgend jemandem noch erzählen? Ich dachte nicht. Am allerwenigsten wohl den Feldgrauen von 1918.

Johanny hatte seine Bestände endlich zusammen, alles in allem wohl im Werte von einigen tausend Peseten, und stand nun vor der Aufgabe, seine Karre mit all diesem Zeug wieder an die Front zur Batterie zu bringen, wo dann allmählich der Verkauf donatieren ging.

Gern hätten er und sein Beifahrer noch einen Wagen in die Cafés und Varietés der Stadt geworfen und etwas fürs Herz und Gemüt getan, aber mit denen an der Front ist nicht zu spaßen. Außerdem weiß man nie, wann und ob man überhaupt hinkommt.

So sagte sich Johanny, und sie trudelten los: Pistolen umgeschulakt, Patronen in der Holentasche, und für alle Fälle noch ein Gewehr hinter dem Führersitz.

Bald war die erste Panne da. Vor ihnen fuhr ein Italiener. Sie blieben ihm dicht auf den Fersen und benutzten ihn als Schrittmacher,

überholten rechts und überholten links, waren ran bis auf zehn Meter — und bums, saßen ihm auch schon hinten drauf. Trotz der eben nachgestellten Bremsen! Hinten klapperten Deltaschraubenbüchsen und Flaschen, und vorne schimpfte Johanny.

Kerzen mit Syrup

Der Italiener hatte vor einer Brücke zu schnell gehalten — es war eine hölzerne Notbrücke, weil die alte von den Roten gesprengt worden war. So ein wackeliges, knirschendes Gebilde ohne Geländer und dem beruhigenden Schild „Ca. Ma 10“. Das heißt „Carga maxima“, Höchstlast 10 Tonnen.

Die Brücke war gerade breit genug für einen Lastwagen, der Italiener hatte zu kräftig auf die Bremse getreten, und aus Johannys Kühler rielte leise aber unaufhörlich das kostbare Wasser.

Also raus mit der halben Kühlerleite, Verschlußschrauben auf die Anschlußlöcher — und weiter ging es mit der gemischten Kühlung: Halb Luft, halb Wasser.

Die Front an näher, und sie hatten Eile. Wieder ist eine Lastwagenkolonne der Spanier zu sehen . . . Zu sehen ist allerdings nur der letzte Wagen, dann eine lange Staubwolke. Johanny taktete sich vorsichtig daran vorbei, immer bereit, die Augen zuzumachen, wenn's scheppern sollte. Doch halt, da vorn war wieder etwas nicht in Ordnung.

Mitten auf der Straße stand ein alter Truppentransporter — einige zwanzig Spanier darum herum. Alle sahen unter die Motorhaube, jeht winkten sie.

Weiterfahren? Wäre bei Johanny nicht in Frage gekommen. Die Deutschen sind ja schließlich dazu da, den Spaniern zu helfen.

Schon stoppte die Kantine, und zwei deutsche Kraftfahrer beugten sich über die geöffnete Motorhaube der anderen.

„Halt die Schnauze!“ brüllte der; es wirkte wie das Experiment mit dem Schuß auf die Kröche.

Die Batterie war längst alle, Handturbel hatten sie nicht.

Drei Stunden montierten sie schon, sagte ein alferéz (Unterleutnant, Feldwebel). Benz in war im Takt. „Wenigstens was!“ meinte Johanny.

Er schraubte die Kerzen heraus. Aha! Dicker, schwarzer „Syrup“ klebte daran. Alle acht auf die Straße geworfen, Benz in darübergefahren, angeleckt.

Hinterher schnell mit einer Metallbürste — sie erreichte hemmungslos Bewunderung bei den Spaniern — die Kerzen gesäubert . . . Dann bugsierte Johanny seine fliegende Kantine an den fremden LKW heran, ließ ihn ein paar Meter, und schon sprang er an.

Die Spanier brachen in begeistertes Geschrei aus. „Todo por la patria“ (alles für das Vaterland), sagte Johanny, legt den zweiten Gang ein und stob davon. Große Dankesbezeugungen konnte er nie entgegen.

Am 22 Uhr meldete er dem Batteriechef die Kantine und baute sie sehr geschickt hinter einem verlassenen Hause auf. Wunderbar! Mit Olivenzweigen bedekt, im Schatten, getarnt gegen Flieger- und Erdflak.

Nur stand sie leider zufälligerweise auf der verkehrten Seite, wie sich am anderen Tage herausstellte.

Zum Morgentee erschienen nämlich die roten Bomber und legten Eier. Einige davon rauschten verdammt dicht bei der Batteriestellung herunter: Getan haben sie niemandem etwas, nur Johannys Kantinewagen hatte ein paar Splinter gefaßt und war hin.

Restlos hin! Johanny suchte lebenswichtige Teile in der Gegend zusammen — wollte den zweiten Gang einlegen . . . Ach, es ging nicht mehr.

„Todo por la patria“, tröstete er sich. „Nur gut daß wir den Schnaps gestern noch gelassen haben.“

Das ist Johanny, ein deutscher Freiwilliger, dem 18 Grad Kälte vor Teruel nichts ausmachen der bei Sevilla bei 61 Grad Hitze das Lenkrad hielt, allzeit hilfsbereit — ein Kamerad und Mensch, für den der Motor Herz und Seele hat.

Du, Fräulein Senorita

Wir hatten einen, der sprach „Konfekt“ (er meinte perfekt) Spanisch. Andere wiederum lernten es nie und behielten sich mit Gebärdensprachen. Mit Gebärdensprache muß man in Spanien vorsichtig sein, weil man leicht ins Fettnäpfchen treten kann. Wenn man z. B. einen Spanier heranwinken will, muß man eine Bewegung machen, die in Deutschland „Abwinken“ bedeutet, unser Heranwinken mit nach oben gekrümmtem Zeigefinger bedeutet gerade das Gegenteil, nämlich: Geh weg! Ich sehe heute noch das todbelebte Gesicht eines Obsthändlers vor mir, dem ich begreiflich machen wollte, daß er mir seinen Bauchladen mit etwas näher präsentieren solle. Mit den Schritten eines Staatschauspielers bei einer Don-Carlos-Aufführung ging er auf mein eisriges Winken von dannen . . .

Wer sich auf die kümmerlichen Reste seines Schulfranzösisch oder lateins verläßt, kann ebenfalls hereinfallen. Mein Freund Max wollte einmal in einem Café ein Fenster geöffnet haben. Nun, dachte er, jeder vernünftige LateinEuropäer wird ja wohl das Wort „fenestra“ verstehen . . . Weit gefehlt! Fenster heißt auf Spanisch „ventana“, was wiederum mit Ventilation zu tun hat. Bei Wörtern arabischen Sprachstammes weiß man oft überhaupt nicht, woran man ist. Am besten klappt es mit unfremden schönen wohlbekannten Wort „Baka“, das in mancher Lebenslage angewandt werden kann und immer verstanden wird. Basta ist nämlich ein rein spanisches Wort und heißt: „Es genügt“.

Ein Legionär wollte sich mit einem schönen spanischen Mädchen — nehmen wir an, sie hieß Carmen — für seinen freien Abend verabreden. Er tat dies, indem er folgenden lapidaren Satz formulierte:

„Du Fräulein Senorita, manana aqui wieder hier, sehen, comprendes — du mir, zum Donnerwetter?“

Carmen wird ihn Gott sei Dank nicht verstanden, aber als Tochter Ewas sicher gewußt haben, was gemeint war.

(Fortsetzung folgt.)

Sensationsprozeß Casilla

Roman von Hans Possendorf

44. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

Die Prüfung des Briefpäckchens, der sich Bandegriff und Adams gemeinsam und in scheinbar bestem Einvernehmen hinabgeben, scheint keine weiteren Ueberraschungen zu bringen. Die Schrift-Sachverständigen, die sich noch zur Verfügung des Gerichts gehalten haben, prüfen den Brief vom 8. Mai 1928, dessen Existenz Sylvia so energisch bestritten hatte. Es wird dann sofort eine photographische Begradigung davon hergestellt. Außerdem läßt Bandegriff noch ein anderes Schreiben aus dem Päckchen photographieren, das ihm nicht ganz unverständlich scheint. Es trägt kein Datum, ist aber in sehr charakteristischen feinen und dünnen Buchstaben geschrieben. Es lautet:

Liebe Mrs. Casilla, Sie können nicht von mir erwarten, daß ich ein solches Thema schriftlich behandle. Ich schlage Ihnen vor, baldmöglichst nach Newport zu kommen. Ich werde dann sehen, was sich machen läßt.

Ihr ganz ergebener

J. J. St.

Nach Wiedereröffnung der Sitzung beantragt Bandegriff, zunächst die Schrift-Sachverständigen verhören zu dürfen, damit die Frage des Hollywooder Drohbrieves als endgültig geklärt gelten kann. — Adams hat nichts dagegen, sein Kreuzverhör Rolands noch ein wenig zu verschieben. — Die soeben fertig gewordene Begradigung wird auf die Staffelei gestellt. Alle Sachverständigen bezeugen, daß die ein wenig verstellte Steilschrift von Roland stammt. Diese Feststellung, die selbstverständlich war, interessiert jetzt niemanden mehr. Die Frage,

ob Sylvia nun wegen Meinweides zur Rechenschaft gezogen wird, bleibt offen. Ihre Behauptung, nichts von der Existenz dieses an ihren verstorbenen Mann gerichteten Schreibens gewußt zu haben, wird jedenfalls schwer zu widerlegen sein. Ihre Glaubwürdigkeit ist vollständig vernichtet. Sie kommt für die Jury als Belastungszeugin kaum mehr in Frage.

Endlich ist es so weit: Peter Roland wird wieder auf den Zeugenstuhl geschickt. Und nun macht Adams, dem Rat seines alten Freundes Mr. Black aus Chicago folgend, den letzten verzweifeltsten Versuch, einer abermaligen Niederlage durch seinen Todfeind Bandegriff zu entgehen. Nur das zählt noch für ihn, und nichts ist ihm persönlich gleichgültiger als das Schicksal des Menschen Peter Roland.

Adams: „Sie haben vorher auf eine Frage Ihres Verteidigers Mißer Bandegriff geäußert: — über das, was ichlich oder unethisch sei, soweit es Ihr Verhalten beträfe, hätten nur Sie allein und sonst niemand zu entscheiden — am wenigsten aber eine amerikanische Filmgesellschaft. — Was meinen Sie mit diesem seltsamen Ausdruck?“

Bandegriff wirtf seinem Klienten einen warnenden Blick zu, den Peter aber nicht bemerkt.

Roland, ohne Zögern: „Ich wollte zum Ausdruck bringen, daß nach meinem Dafürhalten in der amerikanischen Filmbranche nicht gerade solche Elemente in der Ueberzahl vertreten sind, die besonders dazu berufen wären, sich zu Richtern über gute Formen aufzuwerfen.“

Stimme von den Pressedanten her: „Hoho!“

Richter Corbett: „Wer hat diesen Zwischenruf gemacht?“

Es erhebt sich der Berichterstatter einer der größten Film-Fachzeitschriften von USA.: „Ich war es, Euer Gnaden. Ich bitte um Entschuldigung.“

Corbett: „Wenn Sie noch einmal so etwas sagen, verweise ich Sie sofort aus dem Saal!“

Adams, in seinem Verhör fortsetzend: „Aber Sie glauben sich Ihrerseits berufen, den Sittenrichter über die Angehörigen unserer Filmbranche zu spielen?“

Roland: „Ich glaube mich zu nichts Derartigem berufen. Ich habe nur Ihre Frage der Wahrheit gemäß beantwortet.“

Adams: „Sie haben gehört, was die frühere Jurie von Winnie, Miß Baumann, hier ausgesagt hat. — Hat Ihnen Miß Baumann noch mehr Mitteilungen über diese famose Drüsengelesichte gemacht?“

Roland: „Nein, nur die hier von ihr erwähnten Mitteilungen.“

Adams: „Ich will, gutgläubig, einmal annehmen, daß Miß Baumann hier die volle Wahrheit gesagt hat. Es bleiben also dann als Basis für Ihren Entschluß, Winnie zu fibnappen, nur zwei Fakta: erstens, daß Mrs. Sylvia Casilla ein Buch über Drüsenforschung gelesen hat, ein Thema, das jeden gebildeten Menschen interessiert; und zweitens, daß das Ehepaar Casilla einmal in einem Gespräch festgestellt hat, daß Binnies Vertrag hinsichtlich der Sache, wenn sie noch um einen Zoll größer werde — also die einfache Konstatierung einer Tatsache. Und daraus wollen Sie nun geschlossen haben, daß man Winnie durch Einsprühungen künstlich klein erhalten sollte, und allein daraufhin wollen Sie den Entschluß gefaßt haben, sie zu fibnappen? — Und das soll ich Ihnen glauben?“

Roland: „Genau so ist es nicht. Ich besam daraufhin erst den Verdacht, der sich später durch meine Beobachtungen in Bushy Hill zur Gewißheit erhärtete.“

Adams: „Ich halte diesen Arzt für eine glatte Erfindung von Ihnen, Roland. Selbst die Jurie hat nie einen Arzt in der Villa in Bushy Hill gesehen. — Aber selbst wenn Winnie Einsprühungen bekam und Sie wirklich überzeugt waren, daß es sich um eine verbrecherische Manipulation handelte, so hätten Sie ja nur Anzeige bei der Polizei zu erstatten brauchen. Weshalb haben Sie nicht erst diesen Weg versucht?“

Roland: „Man hätte mir nicht geglaubt, sondern mich für verrückt erklärt. Geklaubt hätte man nur dem Ehepaar Casilla, denn sie hatten viel Geld, und hinter ihnen standen Leute mit noch mehr Geld. Ich aber wäre glatt aus meiner Stellung hinausgeworfen worden, wenn ich es gewagt hätte, auch nur den hundertsten Teil von den Niederträchtigkeiten zu enthüllen, mit denen man die Kräfte dieses Kindes ausgebeutet hat!“

Adams: „Sie meinen also — wenn ich recht verstehe — die Behörden hätten Ihrer Anzeige nicht stattgegeben, weil sie bestechlich seien?“

— Wieder sendet Bandegriff einen warnenden Blick zu seinem Klienten, und wieder bleibt dieser Blick von Roland unbemerkt. — Roland: „Ich habe niemand den Vorwurf der Bestechlichkeit gemacht aber ich behaupte, daß in diesem Lande und in dieser Branche und in solchen Fällen — wenn auch nicht auf geraden, so doch auf verhängenen Wegen — schätzenswert das Geld und nicht das Recht den Sieg davonträgt und deshalb . . .“

Weiter kommt Peter Roland nicht. Ein Schrei der Empörung geht durch den Saal. Selbst Richter Corbett vergißt sich so weit, daß er die Faust auf sein Pult niederschmettern läßt.

Bandegriff, blaß bis in die Lippen, springt auf und ruft: „Ich bitte Euer Gnaden, die Verhandlung zu vertagen, da mein Klient infolge von Ueberanstrengung nicht mehr Herr seiner Nerven und seiner Worte ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Erdbeer-Marmelade

kocht man in 10 Minuten mit Opekta

Fußball-Nachlese vom Sonntag

Dtmark-Schweiz trennten sich torlos

Im Rahmen der Landesausstellung in Zürich wurde am Sonntag ein von 10 000 Personen besuchter Fußballkampf zwischen den Auswahlmannschaften der Ostmark und der Schweiz veranstaltet. Die hohe Zeit des Sommers kündigte sich in den Leistungen der beiden Mannschaften deutlich an, denn das an und für sich recht schöne Spiel hatte nur wenige Höhepunkte. Die Schweiz lag in der ersten Spielhälfte ziemlich im Vorteil, vermochte aber das gute Wiener Schlussdreieck Rafil-Thaler-Schmaus nicht zu überwinden. Im zweiten Abschnitt gingen die Ostmärker mehr aus sich heraus. Das Schweizer Tor wurde zeitweise stark belagert, aber die Stürmerlinie Hanreiter-Kaburek-Binder-Schors-Peser war ebenso unfruchtbar im Schuß wie vorher der Angriff der Eidgenossen. Zum Schluß hatten die Ostmärker noch einem lebhaften Druck der Gastgeber standzuhalten, deren besseres Feldspiel mit 8-2 Eckbällen auch klar zum Ausdruck kommt.

Am den Mitropa-Pokal

Nach den Rückspielen der ersten Runde sind Ambrosiana-Mailand und Venus-Bukarest bereits aus dem Wettbewerb des Mitropa-Pokals ausgeschieden. Ujpest-Budapest besiegte Ambrosiana mit 3:1 (1:0). Ungarns Meister, die das Vorspiel nur knapp mit 1:2 Toren verloren hatte, steht dadurch in der Zwischenrunde. Eine schwere Abfuhr holte sich Venus in Bologna. Der italienische Meister, der in einem sehr schlechten Spiel in der rumänischen Hauptstadt mit 6:1 unterlegen war; drehte diesmal den Spieß um und schlug Venus mit 5:0. Slavia Prag war zum ersten Vorrundenkampf beim Belgader F.R. zu Gast. Vor 15 000 Zuschauern siegte der jugoslawische Meister über die enttäuschten Prager leicht mit 3:0 (1:0).

Gaumeisterschaft der Jungliga

W.F.L. Osnabrück siegreich 2:1 über Werder

Im letzten und entscheidenden Spiel der Jungligamannschaften Niedersachsens hatten sich Sonntag in Osnabrück die dortigen W.F.L. mit Werder Bremen auseinandersetzen. Den Osnabrückern gelang es, sich auch den Niedersachsenmeistertitel, in der Jungligaklasse zu sichern. Allerdings waren sie sehr vom Glück begünstigt, da unsere Bremer Grünweissen ohne Fuhrmann, Wulmeier und W. Hoffmeister die Reihe anzutreten hatten. Trotzdem führte Werder bis 10 Minuten vor Schluß mit 1:0, bis ein anzugehender Treffer den Ausgleich ergab und mit dem Schlußpfiff das Siegerlos fiel, ohne daß erneut angepöfeln zu werden brauchte.

Ergebnisse aus dem Reich

Eintracht Braunschweig—Jugoslawia Belgrad	0:1
Eimsbüttel Hamburg—Dessau 05	2:0
Hoffstein Kiel—Dessau 05	2:0
Fortuna Düsseldorf—Austria Wien	1:1
W.F.L. Stuttgart—S.S. Rom	0:0

Fußball in Wilhelmshaven

Nachdem die Luftstigefrage so weit geklärt ist, daß der W.F.L. 05 zur Bezirksklasse, der W.S.B. zur ersten Kreisklasse zurückkehrt, fanden die Abendspiele beim Publikum reges Interesse.

Zweimal ging es um die Stadmeisterchaft, und zwar:

Rehefreisportgem. — W.S.B. 3:3 (1:2)

Neun W.S.B. er spielten am Mittwoch in der Standortmannschaft der Kriegsmarine gegen Germania Leer, da blieb für das Spiel gegen die in letzter Zeit gewaltig verstärkte Werftmannschaft nur noch eine Notbesetzung übrig. Diese Mannschaft schlug sich aber recht ordentlich, zumal der rechte Verteidiger Vogel infolge einer alten Verletzung schon nach kurzer Zeit als Statist den Rechtsaußenposten besaß. Das Spiel war in der ersten Hälfte häufig

eintönig, manchmal sogar einfach langweilig. Der W.S.B. hatte bis dahin 2:1 geführt. In der zweiten Halbzeit wurde es lebhafter, als die Werft durch zwei feine Schüsse des Rechtsaußen, ihres besten Stürmers, Ausgleich und Führung errang. Der W.S.B. kämpfte noch einmal mit Macht gegen die drohende Niederlage und kurz vor Schluß verwandelte Schubert einen Freistoß zum 3:3.

Am Freitag spielten

W.F.L. — Adler 3:1 (1:1)

Hart, wie so häufig in Pokalkämpfen, ging es auch in diesem Spiel zu. Die stark verjüngte Adler-Mannschaft setzte alles daran, den Favoriten W.F.L. aus dem Sattel zu heben. Die Luft reichte aber nur für eine Halbzeit. Im forschenden Ansturm gelang zwar schon bald dem Rechtsaußen der Adlerträger der Führungstreffer, aber noch vor der Pause fiel der Ausgleich. In der zweiten Halbzeit hatte der W.F.L. stets ein deutliches Übergewicht. Zwei Tore stellten einen verdienten Sieg sicher, der im Ergebnis noch recht schmeichelhaft für Adler auszufallen ist.

Damit liegt die Entscheidung der Stadmeisterchaft zwischen dem W.F.L. und dem W.S.B., wie die Tabelle der ausgetragenen Spiele ausweist.

W.F.L. 5:1 Punkte, W.S.B. 4:2 Punkte, Adler 5:5 Punkte. Kritik auf und die Werft sind abzuschlagen. Kritik hat sich nicht beteiligt.

Am Sonnabend unterlag die Standortmannschaft der

Kriegsmarine — Duisburg 08 1:4 (1:0)

Eine unverbürgte hohe Niederlage der Matrosen, die bis zur Halbzeit noch durch ein Tor ihres Mittelstürmers Holzappel 1:0 geführt hatten. Ein zweites Tor gleich nach der Pause fand keine Anerkennung. Den mächtig aufdrehenden Duisburgern kam dann eine diesmal ziemlich mäßige Leistung des Torwarts von Czapienitz entgegen, so daß die Duisburger einen wider Erwarten hohen Sieg durch vier Treffer sicherstellen konnten. Die Marine ging trotz gleichwertigen Spieles teils durch Schußpech, teils durch übertriebene Einzelkämpfe im Sturm leer aus.

Esens schlägt Wittmund 5:1

Auf dem großen Sportplatz des Reichsarbeitsdienstes wurde am Sonntag ein Spiel unserer Fußballer gegen Wittmund ausgetragen. Unsere Elf, die erst vor ganz kurzer Frist aufgestellt wurde, zeigte ein gutes Spiel. Schon bald nach dem Anpfiff konnte das erste

Tor erzielt werden. Noch einige gute Angriffe kamen zum Ziel, so daß bei Seitenwechsel das Spiel 3:0 für Esens stand. Nach der Halbzeit konnten noch zwei Bälle von den Esensern durch ein gutes Zusammenspiel geschossen werden. Leider passierte einem Spieler ein Mißgeschick, er brachte den Esensern ein Selbsttor. Das sehr interessante Spiel endete mit einem glatten 5:1-Sieg für die Esenser Mannschaft.

Pokalturnier von TuS. Papenburg

Die Spiele fanden bei gutem Wetter harte Anteilnahme. Deren Los besitzten TuS. Papenburg und TuS. Papenburg die erste Runde, die 0:1 endete.

Die erste Viertelrunde fand ganz im Zeichen der Obenender, die jedoch recht ungenau schossen oder zu weiche Schüsse auf das von Freese gut behütete Wenden-Tor gaben. Die Wenden-Tor kamen am Sonntag gar nicht recht in Fahrt. Selbst ihre sonst so schlagfertige Hintermannschaft geriet oft in arge Verlegenheit, wenn die Obenender mit dem Ball lospreschten. Später kamen die Gäste besser auf, aber Freese hielt alles. 0:0 wurden die Seiten gewechselt. Zunächst ein kurzes Drängen der Wenden-Tor, das indes keine Tore einbringt. Die Wenden-Tor sind dann glücklicher, und Sellerer schießt ein schönes Zusammenspiel des rechten Flügel mit unaltbarem Torjäger ab. Jetzt stellt Wenden-Tor um. Sürten geht nach vorn und versucht es mit Alleingängen. Die Zeit vergeht angefüllt mit schnell wechselnden Situationen. Und als der Unparteiische abpfeift, können die Gastgeber über einen glücklichen, wenn auch nicht unerdienten Sieg ausweichen.

Sportfreunde Wite Herren — TuS. Wite Herren 2:1

Papenburg. Dieses Spiel konnte des Einsichtes und auch der Leistungen wegen sich wohl sehen lassen. Etwas Spieler, darunter einige 40-50-Jährige, warteten mit seinen Leistungen auf. Die Tore zum Beispiel wurden alle nach gutem Zusammenspiel erzielt. Die Untenender erlangen einen verdienten Sieg, woran der Mittelstürmer, erster Flügel und nicht zuletzt der Torwart Brünning besonderen Anteil haben.

Sportfreunde Papenburg — Sportgemeinschaft Sögel 1:1

Diese Vorrunde hätten die Rothosen unbedingt gewinnen müssen, denn sie lagen überlegen vorn. Ein schwacher Schiedsrichter benachteiligte jedoch die Untenender unzählige Male, so daß es nach Ablauf der regulären Spielzeit zur ersten Verlängerung kam. Vorher erkannte der reguläre Schiedsrichter ein gutes Tor der Rothosen gegen einen unglücklichen Wenden-Tor. Ein Meter für die Rothosen lag er ungenügend. Zu allem Überflusse brachten dann auch die überaus überlegenen Hümmlinger eine unglückliche Karte ins Spiel hinein, so daß das Spiel immer mehr auseinanderfiel.

TuS. Papenburg — Sportgemeinschaft Sögel 3:2

Allgemein hielt man einen Sieg der Obenender über den fast zweifachhöherwertigen Vorrundenpieler her erschöpfen Gegner für gegeben. Man sah sich jedoch angelehnt enttäuscht. Die Hümmlinger hatten sich überaus gut erholt und begannen mit hübschen Angriffen. Sögel erwiderte sich wiederum als wertvoller Mann. Nach etwa zehn Minuten fällt dann etwas unerwartet durch einen Wenden-Tor des Mittelstürmers der Führungstreffer der Papenburger. Sögel gleicht aber schon bald darauf aus. Wiederrum bringt Sellere die Wenden-Tor in Front. Halbzeit. Einige Minuten drängen die Obenender stark. Sie erzielen ein schönes drittes Tor. Als es Sögel dann gelingt, durch den guten Rechtsaußen ein sehr schönes Tor aufzuholen, wäre fast noch der Ausgleich für Sögel gefallen. Der Schlußpfiff ließ die Hümmlinger im Angriff. TuS. Papenburg verließ unter dem Jubel seiner zahlreich anwesenden Anhänger das Spielfeld, das leider in wenig guter Verfassung war.

Leichtathletische Gaumeisterschaften

Fünf Gaumeister aus dem Kreis Oldenburg-Ostfriesland

Bei den Leichtathletik-Gaumeisterschaften am Sonnabend und Sonntag in Hannover wurden trotz der ungünstigen Witterung am ersten Tage gute Ergebnisse erzielt. Unsere Kreismeister schlugen sich prächtig und erkämpften sich fünf Gaumeistertitel. Wie wir gestern bereits mitteilten, konnte unsere Landsmännin Frieda Riemeyer vom E.M.B. Turnverein ihren Titel erfolgreich verteidigen.

Die Ergebnisse:

Männer: 100 Meter: Winte (Hannover 96) 10,8. — 200 Meter: Ruhe (Osnabr.) 22,6. — 400 Meter: Borchard (T.A. Hannover) 49,0. — 800 Meter: Mude (Hannover) 1:57,1. — 1500 Meter: Schulze (Hannover 96) 3:59,8. — 5000 Meter: Friedrichs (Wilhelmshaven) 15,12. — 10 000 Meter: Barth (Göttingen) 32,23. — 110-Meter-Hürden: Schwarze (Obin Hannover) 27,1. — 200-Meter-Hürden: Hollet (T.A. Hannover) 27,1. — 400-Meter-Hürden: Hollet (T.A. Hannover) 56,6. — 4×100 Meter: Hannover 96 43,0. — 4×400 Meter: T.A. Hannover 3:23,2.

— 3×1000 Meter: T.A. Hannover 7:50,2. — Distus: Fritsch (Hannover) 43,95. — Hammerwurf: Kobl (Bremen) 42,45. — Weisprung: Groß (Hannover 78) 6,59. — Stabhochsprung: Ohle (Stadtdorf) 3,72. — Dreisprung: Petri (T.A. Hannover) 13,55. — Fünfstampf: Danne (Werder Bremen) 3241 Punkte. — Zehnkampf: Grell (W.S.B. Osnabrück) 6019 Punkte. — 10-Kilometer-Gehen: Scholz (Weisendorf) 50,32. — 35-Kilometer-Gehen: Eintracht Braunschweig 3:15,48. — Kugelstoßen: 1. Flinkerbusch (Wilhelmshaven) 13,32 Meter. — Hochsprung: Gehhaber (Wilhelmshaven) 1,76 Meter. — Frauen: 100 Meter: Kallenke (T.A. Bremen) 12,5. — 200 Meter: Krause (TuS. 76 Oldenburg). — 80-Meter-Hürden: Tabbt (Bremen) 13,3. — Distus: Streiff 2 (Braunschweig) 36,01 Meter. — Speer: Ordbaus (T.A. Hannover) 37,92. — Fünfstampf: Söder (Bad Wrmont). — Hochsprung: Riemeyer (E.M.B. T.V.) 1,51. — Kugelstoßen: Klein (T.A. Hannover) 10,85. — 4×100 Meter: Werder Bremen 50,7 Sekunden.

Richard Seaman gestorben



Der englische Mercedes-Benz-Fahrer Richard Seaman ist am Sonntag kurz vor Mitternacht im Krankenhaus zu Spa seinen schweren Verletzungen erlegen. Die Verletzung, unter denen sich auch der deutsche Rennarzt Dr. Gläfer befand, der sich von der ersten Minute an um Seaman bemühte, versuchten alles, um das Leben des Verunglückten zu retten. Doch die Verbrennungen waren so schwer, daß alle ärztliche Kunst vergebens war. — In dem erst 26 Jahre alten Richard John Beattie Seaman verliert der englische Motorport seinen größten Rennfahrer der Nachkriegsjahre und die Rennmannschaft von Mercedes-Benz einen guten Kameraden und einflussreichen talentierten Fahrer. 1935 trat der junge Engländer erstmalig in Erscheinung und wurde 1936 schon bester Fahrer der 1,5-Liter-Klasse auf einem Delage-Sportwagen und den englischen Grand-Rennwagen. Im folgenden Jahr wurde er auf Grund seines disziplinierten großen Könnens für die Mercedes-Benz-Mannschaft verpflichtet und erkämpfte im gleichen Jahre hinter Bernd Rosemeyer den zweiten Platz im amerikanischen Vanderbilt-Pokal-Rennen zu New York. Seinen größten Erfolg erfocht Seaman im Großen Preis von Deutschland 1938 auf dem Nürburgring, wo er als Sieger durchs Ziel ging. Im gleichen Jahr wurde er noch Zweiter im Großen Preis der Schweiz und Dritter im Großen Preis von Donnington-Park. Mit den größten Ausichten auf den Sieg hatte er sich in seinem letzten Rennen, dem Großen Preis von Belgien, die Führung erkämpft, da ereilte ihn der Tod.

Am Grabe des ehemaligen Cambridge-Studenten, der sich durch seine große Bescheidenheit überall Freunde zu gewinnen wußte und erst im vergangenen Januar eine Münchenerin geheiratet hatte, trauert neben den englischen Sportkameraden auch der deutsche Motorport, der in ihm einen aufrechten und grundankerdigen Menschen, prächtigen Kameraden und mutigen Kämpfer kennen lernte.

Beileidstelegramm Hühnlein

Der Führer des deutschen Kraftfahrports, Korpsführer Hühnlein, richtete zum Tode des Rennfahrers Richard Seaman an den Königlich Automobils-Club von England in London folgendes Beileidstelegramm:

„Tief erschüttert über den tragischen Tod Richard Seamans steht der deutsche Motorport an der Bahre seines jungen englischen Sportkameraden, der ihm als Angehöriger einer deutschen Rennmannschaft ganz besonders nahestand. In den zwei Jahren seiner Zugehörigkeit zur Mercedes-Benz-Mannschaft hat sich Seaman mit der Ritterlichkeit seines Wesens, seinem frischen Draufgängertum und seinen hervorragenden sportlichen Leistungen, die so manches Mal zur Wehrung des Ruhmes des deutschen Wortes und damit der deutschen Farben beitrugen, unsere Sympathie und Achtung in hohem Maße erworben. Sein Name, 1933 zum ersten Male in den Rennerichten der internationalen Presse genannt, wurde uns in der Folgezeit sehr bald einer der vertrautesten.“

Er wird uns unvergessen bleiben!“

gez. Korpsführer Hühnlein.

Eine Stadt stand Kopf!

„W.W. Winichoten erste Klasse“

Der auch in Ostfriesland gut bekannte Winichoter Verein hat die erste holländische Spielklasse zu erkämpfen vermocht. Wie die siegreiche Mannschaft und ihre Führung in unvorstellbarem Maße von einer ganzen Stadt geehrt und gefeiert wurde, darüber berichtet unser sportlicher Mitarbeiter in Leer.

Groningen und W.W. Winichoten hatten sich in den Luftstige-Spielen zur ersten holländischen Fußballklasse ein Kopf-an-Kopf-Rennen geliefert, das ein letztes Entscheidungsspiel notwendig gemacht hatte. Nun feierten die Tausende von Anhängern beider Mannschaften dem Tage entgegen.

Ein Extrazug für die Supporter des W.W. bringt uns um die Mittagszeit nach Sappemeer. Der kurzgehoorene Rajen des schönen H.S.C.-Sportplatzes ist durch die Glut der Sonne ausgedörrt. Die 12-14-jährigen W.W. er machen in einem Vorspiel ihrem Lehrer Engel Wubs alle Ehre, zum Teil glänzende Leistungen zeigen bereits für die richtige Stimmung.

Eine knappe Viertelstunde vor Beginn des entscheidendsten Kampfes trifft die Mannschaft aus Winichoten in Sappemeer ein, je nach Können und Sympathie werden die einzelnen Spieler auf dem Weg zu den Umkleekabinen

von ihren Anhängern mit Beifall begrüßt. Für uns Deutsche ein ungewohntes Bild.

Es ist nach deutscher Zeit 1,40 Uhr. Also um die Stunde, wenn die Sonne am heißesten brennt, beginnt in Holland ein Spiel, in dem es, sportlich gesehen, um alles geht. Die Mannschaften betreten den Platz, mit Beifall überschüttet. Der Kampf kann beginnen.

Der G.R.C. ist auf dem Papier stärker. Pots, Luppens, Rothoff sind nordholländische Repräsentative. Aber die W.W. er sind vormittags bei einer Mannschaftsbesprechung gut beraten worden: „Manfalten uit de verbedding!“ Dieser Schlachtplan hatte Piet van Veen, der W.W.-Führer, seiner Mannschaft mit in den schweren Kampf gegeben. Und die Winichoter sinnen die Angriffe Groningens, die unaufhörlich auf das Tor Ramans brandeten, geschickt auf, stehen dann selbst blitzschnell vor. Raman! Ein Klafftorwart! Er war heute besser, als Jakob in Bremen gegen Irland, meinte Engel Wubs. Jurid zum Spiel. W.W. hält das Spiel dank Ramans Kunst und dem aufopferungsvollen Spiel seiner Vordermänner bis zur Pause torlos.

Nach kurzer Pause geht der Kampf weiter. W.W. wird besser, kommt auf. Aber Pots, der wichtige Verteidiger, hat einen unerhörten Antritt. In diesem Klaffverteidiger ist nicht

vorbeizukommen. Mitte der zweiten Halbzeit gelangt der Ball aus einem typisch holländischen Seitenwechsel heraus zu van der Hende, dem Linksaußen Winichotens. In voller Fahrt schießt dieser das Spiel entscheidende W.W. er ein prächtiges Tor!

Was sich jetzt minutenlang ereignet, ist nicht wiederzugeben. In überhäubernder Begeisterung fliegen Hülte in die Luft, Tausende der W.W.-Anhänger fangen an zu tanzen, hupfen, springen, jubeln. Und ein mächtiger Stimmenschwallbe begleitet die weiteren Angriffe Winichotens. Aber noch gibt der G.R.C. sich nicht verloren. Neulema, Winichotens repräsentativer Rechtsaußen, schießt in die Zukunft, als er mit dem starken Pots zusammenprallt, bleibt für Minuten betäubt liegen. Und doch ist der Kampf betont fair, wird ausnahmslos mit anständigen Mitteln getämpft. Bonjema, Hollands Nationalspieler, Trainer des G.R.C., gibt die letzten Anweisungen, aber Winichoten spielt geschickt auf Halten des toshbaren Vorsprungs bis zum erlösenden Schlußpfiff.

Sekunden später ist das Spielfeld überflutet von begeisterten Anhängern des W.W. Die Spieler werden auf Schultern vom Platz getragen, immer wieder werden sie beglückwünscht, gedrückt, umarmt.

Und dann beginnt für die siegreiche Mannschaft eine Triumphfahrt, wie sie die Stadt Winichoten wohl noch nie einer Sportmannschaft bereitet hat. Vor den Toren der Stadt sammeln sich in endloser Zahl Kraftwagen. Dem mit Spielern und Mannschaften führenden bestgen „Bus“ voran fährt auf einem Motorrad

Winichotens erster Polizeibeamter mit seinem engsten Mitarbeiter. Die Musik ertönt ein. Ein Volksfest — das ist wohl der richtige Ausdruck für die nun beginnenden Stunden — drückt der Stadt Winichoten sein Gepräge auf. Überall Jubeln, Winken, Menschen drängen sich an die Wagen, die Polizei ist machtlos, Tausende und aber Tausende Menschen umfämen die Straßen.

Im ersten Winichoter Hotel steht zum Diner bereits alles bereit. Der Bürgermeister betont in seiner Ansprache stolz die Verbundenheit der ganzen Stadt mit dem W.W. Blumen, Glückwunschkarten von nah und fern laufen ununterbrochen ein. Befreundete Vereinsführer aus der näheren und weiteren Umgebung überbringen persönlich die Glückwünsche ihrer Vereine — der Rundfunk hat bereits die Kunde von Winichotens Sieg verbreitet. Ein Mann jedoch ist es immer wieder, dem alle die Hand geben wollen: Engel Wubs, dem spiritus rector des W.W. Winichoten.

Alles, was irgendwie zum W.W. gehört, ist vertreten: alte Ehrenmitglieder im grauen Haar, frühere Spieler, die Winichotens große Zeit in den Jahren 1921/22 mitgemacht haben, Epi Wisscher, Adam Wisscher und wie sie alle heißen, lassen dem Gast aus Deutschland Grüße bestellen an die Fußballfreunde in Leer und Emden, in Oldenburg und Wilhelmshaven.

Am Mitternacht bringt Engel Wubs seinen ostfriesischen Sportfreund in toller Fahrt zur Grenze, denn ein Zug wartet bekanntlich nicht...!

Für den 28. Juni:

Sonnenaufgang: 4.04 Uhr ... Monduntergang: 1.51 Uhr

Table with 2 columns: Location and Time. Includes locations like Borlum, Nordney, Nordbeih, etc.

- 1877: Der flämische Maler Peter Paul Rubens in Siegen (Westfalen) geboren (gestorben 1640)
1875: (18. Juni alten Stils) Sieg des Großen Kurfürsten über die Schweden bei Fehrbellin

Wetterbericht des Reichswetterdienstes

Durch weiteren anhaltenden Druckanstieg über fast ganz Europa fällt sich das ständige Tief allmählich auf und verlagert sich nordwärts. Die Luftdruckunterschiede über Mitteleuropa sind sehr gering.

Moor- und Waldbrände

Im Moor am Harner Holz bei Bremerörde entstand ein Brand, der das Eingreifen der Bremerörder Feuerwehr notwendig machte. Die Motorspritze konnte am Brandplatz infolge der schlammigen Beschaffenheit des Wassers in den Moortüfen nicht eingesetzt werden.

Brand eines Bauernhauses

In dem Wohnhause des Bauern Kreuzmann in Wachtum bei Lönningen entstand ein Brand, durch den das Haus vernichtet wurde. Neben totem Inventar ist auch Vieh in den Flammen umgekommen.

Im Tadebusen ertrunken

Vor dem Bareler Siel auf dem Tadebusen kenterte ein Fischerboot, mit dem der Gastwirt Kroog mit seinem Sohn und Enkel eine Fahrt unternommen hatte. Die drei Insassen fielen ins Wasser, doch gelang es dem Sohn des Kroog, seinen Vater und sein Kind an Land zu schaffen.

Nachbarbeziehungen zu Holland

Tagung der Geographischen Arbeitsgemeinschaft in Nordhorn

Die Gauarbeitstagung der Geographischen Vereinigung West-Ems in Nordhorn wurde mit einem Vortrag des Leiters des Kreisheimatvereins, Rektor Specht-Nordhorn, über „Die Grafschaft Bentheim und der holländische Nachbar“ fortgesetzt. In früheren Jahrhunderten sei, so führte er aus, die Landwirtschaft in der Grafschaft Bentheim in unverantwortlicher Weise vernachlässigt worden.

Anschließend sprach Dr. med. Krumbein-Nordhorn, einer der besten Kenner der Urgeschichte im Gebiet zwischen Ems und Bechte, an Hand zahlreicher Lichtbilder über die jüngere Steinzeit im Bentheimer Lande unter besonderer Berücksichtigung der außerordentlich erfolgreichen Ausgrabungsarbeiten, die im Laufe der letzten Jahre durchgeführt wurden.

Aus Gau und Provinz Erhebliche Aufwendungen für Straßenbau

Haushaltsplan des hannoverschen Provinzialverbandes

Wenn der Haushaltsplan der hannoverschen Provinzialverwaltung in diesem Jahre erst im Juni festgestellt und damit der Öffentlichkeit übergeben wird, so liegt das daran, daß die wesentlichsten Einnahmequellen, nämlich die Provinzialumlage und die Finanz(Schlüssel-)Zuweisungen des Reiches, bisher weder dem Umfang der Einnahmen nach noch der Art der Provinzialumlage auf die Stadt- und Landkreise nach endgültig feststanden.

Der ordentliche Haushaltsplan für 1939 ist mit 53,8 Millionen RM. Brutto-Einnahmen und -Ausgaben ausgeglichen (1938 = 59,8 Mill. RM.). Der außerordentliche Haushaltsplan für 1939 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 2.240.520 RM. ab.

Der Zuschußbedarf der Einzelpläne beträgt: bei der allgemeinen Verwaltung 1.384.880 RM., beim Verkehrsweisen 10.454.770 RM., bei der Wirtschaftspflege 2.218.700 RM., bei der Volkspflege 5.737.150 RM., bei der Kulturpflege 789.370 RM., beim Kredit- und Versicherungsweisen 10.000 RM.

Wesentliche Belastungen ergeben sich bei der Straßenbauverwaltung. An dem großen Straßennetz, das der Provinz nach dem Gesetz zur Neuordnung des Straßenwesens von 1934 als Landstraßen erster Ordnung zugewiesen wurde, hat sich dem Umfange nach nur unwesentliches geändert. Die Provinz Hannover marschiert mit 6033 Kilometer Landstraßen erster Ordnung und mit den ihr vermalten 15.700 Kilometer Reichsstraßen, Landstraßen erster und zweiter Ordnung, an der Spitze aller Provinzen.

Die Provinzialstraßenverwaltung ist bemüht, den immer noch schlechten Zustand der Landstraßen erster Ordnung, insbesondere der zahlreichen Beschränkungsbahnen, die ihr genau bekannt sind, nach Kräften zu ändern. Es geschieht alles, um die irgenwie für diesen Zweck freizumachen Mittel hierfür anzusehen.

Schiffahrt und Wirtschaft

Fisser und van Doornum Reederei GmbH., Emden. Marie Fisser 23, von Königsberg nach Simango (Zinnland). Lina Fisser 24, von Le Treport in Belgien. Hamburg-Amerika-Linie. New York 24, Bishop Rod pass, nach Newport Patricia 24, ab Cristobal nach Cartagena. Palatia 26, Quessant pass, nach Barbados, Lübeck 26, Quessant pass, nach San Pedro de Macoris, Antiochia 24, ab Port of Spain. Patricia 24, Royal Island pass, nach Cristobal, Halle 26, an Sphen, Altona 25, ab Singapore. Bitterfeld 25, an Antwerpen. Wappental 25, Quessant pass, nach Kapstadt. Saarland 26, Quessant pass, nach Port Said. Hindenburg 24, Gibraltar pass, nach Rotterdam. Beverfah 24, ab Schanghai nach Kobe. Sauerland 24, ab Schanghai nach Hongkong. Rheinland 23, ab Singapore nach Hongkong. Münsterland 23, ab Bahia nach Yokohama. Karnat 24, an Buenos Aires. Hamburg-Südamerikanische Dampfschiffahrts-Gesellschaft. Cap Norte 25, von Boulogne nach Bremerhaven. Gene-

ral Krüger 25, von Bahia, Madrid 25, von Rio de Janeiro nach Santos. Monte Olivia 26, St. Vincent pass. Monte Pascoal 24, von Montevideo nach Florianopolis. Monte Sarmiento 26, Quessant pass. Anuncion 25, Dover pass. Bahia Castillo 25, Kap Finisterre pass. Bollwerk 26, Kap Finisterre pass. Buenos Aires 24, von Buenos Aires nach Santa Fe. Curitiba 25, Quessant pass. Entrerios 26, in Antwerpen. Montevideo 24, von Santos nach Antwerpen, Bremen und Hamburg. Katal 24, von Pernambuco nach Bahia. Paraná 25, Quessant pass. Rio Grande 25, Teneriffa pass. Santa Fe 25, Dover pass. Tucuman 25, in Rio de Janeiro. Uruguay 23, von Bahia nach Cadix, Bremen und Hamburg. Wilhelm Gurluff (Adf.) 26, vor Odda. Deutsche Dampfschiffahrts-Gesellschaft „Hansa“, Bremen. Ehrenfels 24, in Rotterdam. Geierfels 21, in Südtire. Lauterfels 23, Perim pass. Neuenfels 23, von Bombay. Reichenfels 24, in Colombo. Rolandsee 23, in Malabar. Hamburg-Rhein-Linie GmbH., Herdingen 25, von Rotterdam. Krefeld 22, in Duisburg. Mannheim 22, in Köln. Reuf 25, in Köln. Köln 24, in Duisburg. Düsseldorf 25, in Duisburg.

Der Verkehr im Emdener Hafen

Table with 6 columns: Name d. Schiffes, Kapitän, Nation, Angekommen, Matler, Liegeplatz. Includes entries for D. Johann Schulte, D. Bellona, M.S. Renate, M.S. Gertrud, D. Vossfeld, D. Ellen, M.S. Hans Otto, D. Dollart, D. Spita, D. Frigga, M.S. Doggerbant, M.S. Annu.

Der Zahlungsverkehr mit Holland

Eine deutsche und niederländische Delegation haben über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen dem Protektorat Böhmen und Mähren und dem Königreich der Niederlande am 24. Juni eine Vereinbarung getroffen, die am 1. Juli in Kraft tritt. Die Zahlungen im Warenverkehr werden bis auf weiteres in freien Devisen erfolgen.

Motorrad vom Zuge erfasst

Auf dem unbeschränkten, aber gut überfahrligen Bahnübergang zwischen Barkei und Doholt wurde nach Mitteilung der Reichsbahn ein Motorrad vom Zuge 1488 erfasst und in den Graben geschleudert. Der Fahrer und der Mitfahrer, die das Herannahen des Zuges trotz Dampfpfeife und Läutesignale nicht beachteten, wurden bei dem Sturz getötet.

Tödlicher Unglücksfall vor dem Seeamt Brake

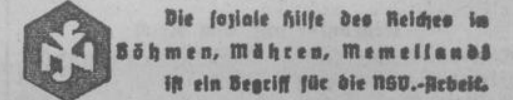
Am 20. Juni wurde auf dem Dampfer „Scheer“, der am Midgard-Bier in Nordensham lag, bei der Übernahme von Stützgut der Hafenarbeiter Carl Drieling von einem Teil des niederbrechenden Ladegeschirrs getroffen und getötet. Dieser Unfall wurde vom Seeamt Brake im „Hotel zur Post“ in Nordenham verhandelt. In dem Spruch des Seeamtes heißt es, daß inwieweit ein Verschulden des ersten Offiziers vorliegt, als er es veräumte, dem achten Großbaum durch Anbringung von Sagen eine größere Festigkeit zu geben. Das Sehen des Vortags sei unerlässlich gewesen. Das Verschulden sei andererseits nicht so groß, daß auf eine Patentenzziehung erkannt werden müsse.

Eindreher in einem Bootschuppen

Unbekannte Eindreher starteten einem Bootschuppen mit Paddelbooten in Brake einen Besuch ab und nahmen einen Trainingsanzug und ein Paddelboot mit sich. Ebenfalls war am nächsten Morgen, als der Einbruch entdeckt wurde, das Fahrzeug eines Fischers verschwunden. Am anderen Ufer der Weser wurden jedoch beide Boote im Schiff wieder gefunden.

Gefängnis für schmuggelnden Juden

Einen sehr unerwünschten Abschluß für den Beteiligten nahm eine Schmuggelfahrt, die der Jude Moses Zilvershmidt antrat. Die deutschen Zollbeamten bewiesen nämlich bei der Grenzkontrolle in Bentheim ein besonderes Interesse für den Juden. Die Leibesvisitation war außerordentlich erfolgreich. Es wurden drei Stangen Feingold, zwei Goldklumpen, ein Stück Goldblech, drei Iwren aus Gold und Platin, eine mit Brillanten besetzt, und neun goldene Ringe im Gesamtwert von etwa 6000 Mark bei ihm gefunden. Zilvershmidt hatte die Verhächchen von einem in Berlin wohnenden Wetter, der auswandern wollte, erhalten. Er trug sie in einem Leinenbeutel unter den Kleidern mit sich. Aus der Untersuchungshaft kommend, wurde er jetzt vom Schöffengericht Bentheim abgeurteilt. Er war gefällig. Mildernde Umstände wurden ihm zwarkannt, weil er sich im Kriege als Frontsoldat verdient gemacht hatte. Der Angeklagte wurde zu fünf Monaten Gefängnis und 4000 Mark Geldstrafe verurteilt. Die beschlagnahmten Wertgegenstände werden als dem Reich verfallen erklärt.



Die soziale Hilfe des Reiches in Böhmen, Mähren, Memelland ist ein Begriff für die NSD.-Arbeit.

Der schwarz angestrichene Gänsejäger

Vor dem Schöffengericht in Verden stand als Angeklagter der wegen Diebstahls bereits vorbestrafte Heinrich Wader aus Schwarme im Kreise Grafschaft Hoya. Er soll nachts aus dem Stall des Landwirts von Salzen in Beppen einen wertvollen Gänsejäger gestohlen haben. Um Zeit zu gewinnen und die Aufführung des Diebstahls zu erschweren, ließ er in dem Stall einen mitgetragenen Gänsejäger zurück, den gestohlenen brachte er in den Geflügelstall des Landwirts Rippe in Beppen und nahm dafür einen diesem gehörenden Gänsejäger mit. Diesen brachte er nach einigen Tagen zurück und holte nun endgültig den wertvollen Gänsejäger ab. Gleichzeitig entwendete er auch noch eine Gans, die Rippe gehörte. Um die Nachforschungen nach dem wertvollen Gänsejäger zu erschweren, bestrich er dessen Gefieder mit schwarzer Farbe. Der Angeklagte wurde zu einem Jahr und zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Er wurde im Gerichtssaal sofort festgenommen, und zwar mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe.

Steh... Ge... den... zu... frei

Gestern und heute

tz. Nicht nur in den großen Badeanstalten, auch an Flüssen und Kösten ist bei dem schönen Sommerwetter das „Badeleben“ erwacht. Insbesondere liebt es die Jugend, dort zu baden, wo es verboten ist. Sie achtet der Gefahren nicht, weil sie diese nicht kennt, und weil es schon so unzählige Male gutgegangen ist an dieser und jener Stelle, die eigentlich kein Badeplatz sein sollte. Und diese Sorglosigkeit führt immer wieder zu Unfällen, deren Endergebnis die kleine tragische Notiz in der Zeitung ist: „Beim Baden ertrunken...“

Der Kampf gegen die Gefahren des Badens an verbotenen Plätzen wird schon lange geführt, und er ist vor allem notwendig in unseren Dörfern, in denen bewachte Badegelegenheiten fehlen. In den letzten Jahren ist erfreulicherweise eine Wandlung eingetreten, als verschiedene Dörfer dazu übergegangen sind, Badeanstalten an Stränden oder Flüssen zu schaffen, die die Jungen und Mädchen von den verbotenen Stellen abziehen, weil sie hier bedeutend besser baden können. Diese Badeanstalten sind zum Teil in Gemeinschaftsarbeit der Miederrungen der Bewegung oder der gesamten Ortsbewohner entstanden. Es hat sich an ihnen erwiesen, daß auch das Dorf die Badeanstalt dringend braucht. Leider fehlen allerdings noch in vielen kleinen Orten diese gesicherten Badeanlagen, und es ist sehr erwünscht, daß bald in jeder, selbst der kleinsten Gemeinde eine unfallsichere Bademöglichkeit vorhanden ist. Wenn der gesamte Badebetrieb dann in diese geleitet und das Verbot des Freibadens an gefährlichen Stellen streng durchgeführt würde, wäre wohl eine Senkung der traurigen Unfallziffern möglich.

Allerdings ist es daneben auch notwendig, daß das Wort wahr wird: „Jeder Deutsche ein Schwimmer!“ Wie viele Nichtschwimmer es noch gibt, sehen wir immer wieder bei einem Besuch der Badeanstalten. Dabei allerdings ist zu bemerken, daß auch die Zahl derer nicht klein ist, die sich durch einen guten Schwimmer oder geprüften Bademeister das Schwimmen beibringen lassen. In den großen Badeanstalten kann man täglich beobachten, wie sich Jungen und Mädchen an die Angel nehmen lassen. Selbst Erwachsene lassen sich in den Anfangsgründen des Schwimmens unterweisen, um nach einigen Unterrichtsstunden bald tüchtige Schwimmer zu werden.

Für den Schwimmer aber sollte es — und das ist die letzte und beste Möglichkeit, die Unfallgefahren zu verhindern! — noch ein Ziel geben, und das ist, die Prüfung als Rettungsschwimmer abzulegen. Wer diese besteht, hat nicht nur das Bewußtsein, etwas leisten zu können, sondern er darf auch das schöne Gefühl haben, daß er im Notfall seinen Mann stehen und seinen Mitmenschen helfen kann.

Eine Lehrfahrt für Hausgehilfinnen

Hausfrauen, gewährt Urlaub dazu!

tz. Vom 30. Juli bis zum 5. August wird von der Gewerkschaft der Deutschen Arbeitsfront, Abteilung Haus und Heim, Fachgruppe „Hausgehilfinnen“, eine wirtschaftsstudienartige Studienfahrt durchgeführt werden.

Die Fahrt geht nach Hamburg. Neben Stadtbefichtigungen, einer Hafenrundfahrt, einem Theaterbesuch usw. sind vor allem Betriebsbesichtigungen vorgesehen, um den Arbeitstameradinnen die Herstellung und Verarbeitung verschiedener Nahrungsmittel und Güter zu zeigen, mit denen sie in ihrer beruflichen Arbeit täglich zu tun haben. Wir rufen die deutsche Hausfrau auf, wenn irgend möglich ihrer Gehilfin im Haushalt diese Fahrt durch Gewährung der fünf Urlaubstage zu ermöglichen.

Da diese Fahrt Wissen und Erkenntnisse unserer Hausgehilfinnen erweitert und vertieft, stellt sie eine zusätzliche Berufserziehungsmaßnahme dar, mit deren Erfolg Arbeitsfreude und Leistungskraft gesteigert werden.

Diese Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront wird von den Hausgehilfinnen und auch von den Hausfrauen freudig begrüßt werden. Bekanntlich werden gerade die Hausgehilfinnen, um die man sich in der Vergangenheit, als die Bedeutung ihrer Arbeit noch nicht erkannt war — wie ja auch früher Hausfrauenarbeit nicht gewürdigt worden ist — heute bemüht zur Mitarbeit und zum Mitdenken herangezogen und die geplante Lehrfahrt kann diese Bestrebungen gewiß nur fördern. Daß neben den rein die Berufsarbeit angehenden Betriebsbesichtigungen auch andere Besichtigungen und auch Besuche von Theatern vorgenommen werden, beweist nur,

Leer Stadt und Land

Emswoche verspricht guten Erfolg

So zahlreiche Nennungen wie bisher noch nie

tz. Die Nennungen zur Emswoche mühten spätestens in der verflochtenen Woche abgegeben werden. Es sind in diesem Jahre für die Wettfahrten auf der Unterems so zahlreiche Nennungen eingegangen, wie bisher noch nie. So meldeten sich zu der ersten Wettfahrt von Emden nach Velszyl nicht weniger als zwanzig Jachten und größere Jollen. Sie kommen von Weener, Leer, Jemgum, Oldersum, Emden, Norden, Vorkum und Norderey. Ueberall hat man die Schwierigkeiten überwunden, sich an einem Wochentag für den Sport freizumachen.

In der ersten Wettfahrt geht es um eine von unsern holländischen Segelkameraden gestiftete Medaille für das schnellste Boot. An der zweiten Wettfahrt von Velszyl nach Emden werden außer den deutschen Teilnehmern noch sechs holländische Jachten am Start sein. Auch die Sonnabend- und Sonntag-Wettfahrten versprechen volle Wettfahrtsfelder in den verschiedenen Klassen.

Ein besonderer Reiz liegt überall darin, daß sich viele der Teilnehmer noch nie auf einer Wettfahrt gegenüberstanden. So startet zum erstenmal der 50 Quadratmeter-Seejachtskreuzer, der vom Marine-Regatta-Verein im Standort Emden beheimatet ist. Die überaus flinke Rennjolle vom Fliegerhorst Norderey, die in den letzten Jahren viele schöne Preise an sich bringen konnte, hat diesmal drei gleichwertige Gegner aus Norderey und vom Fliegerhorst Vorkum. Dazu kommt der „Egon“, die gut laufende Jolle, die früher in Emden, jetzt in Weener beheimatet ist. Wenn auch noch nicht alle Einzelheiten der Wettfahrteinteilung geklärt sind, so darf doch heute schon mit einer sehr regen und allgemeinen Teilnahme an der Emswoche gerechnet werden.

Im Mittelpunkt der Wettfahrten wird der Preis des Gauleiters stehen: eine bronzene Möwe, die der Gauleiter persönlich für die Segler ausgesucht hat. Auch sonst stehen eine Reihe sehr wertvoller Preise zur Verfügung.

Prüfungen an der Reichssee-fahrtsschule

tz. Die am 24. Juni an der Reichssee-fahrtsschule Leer beendete Prüfung zum Seeleutnant auf großer Fahrt bestanden: Heinrich Buß, Voga; Wiard Dieken, Kilm; Johannes Dithoff, Warfingsfehn; Gerhard Edhoff, Bheringsfehn I; Heinrich Henninga, Spekersfehn; Theodor Hensmann, Ostrhauderfehn II; Helmuth Kretschmer, Leer (gut bestanden); Albert Len, Stuttgart; Meinhard Müller, Emden (gut bestanden); Johann Odenthal, Köln-Flittard (gut bestanden); Johannes Stellmanns, Westrauderfehn; Christoph Scherz, Vorkum (mit Auszeichnung bestanden); Andreas Wiseler, Neermoor.

NS.-Jungschwesternheim im Rundfunk!

tz. Die am 2. d. Mts. wegen der Führerrede ausgefallene Sendung über das NS.-Jungschwesternheim, sowie über die NS.-Schwesternarbeit im Kreise Leer kommt nunmehr am 28. d. Mts. im Reichsfunksender Hamburg um 13.05 Uhr in der „Anschau am Mittag“ zur Sendung.

tz. Logger eingelaufen. Sonnabend traf der Logger „U 36, Almuth“, Kapitän Bullmann, mit 1350 Kantjes im hiesigen Fischerhafen ein. Heute morgen lief der Logger bereits zur neuen Fangreise aus.

daß über das „Dienstliche“ hinaus den Fahrtteilnehmerinnen etwas geboten wird, das die Reise interessanter gestaltet und ihnen zugleich Beweis dafür ist, daß man sie auch über Berufsangelegenheiten hinaus betreut.



Immer, wenn unsere Jungen durch die Straßen marschieren, läßt der Fanfarenzug des Jungvolks seine Marschweisen erklingen. Die schneidigen kleinen Fanfarenbläser sind aus dem Leben und Treiben in unserer Stadt überhaupt nicht mehr fortzubedenken. Fanfarenschmettern und der dumpfe Ton der hohen Landstreichstrommeln gehören nun einmal zum Marschieren unserer Jungen. Auch am Sonntag, beim Hannsporttag, an dem die obige Aufnahme gemacht wurde, hat der Fanfarenzug wieder fleißig mitgewirkt.

Urlaub für SA.-Männer zum Stapellauf!

SA.-Gruppenführer Böhmcker erläßt an alle Betriebsführer im Bereiche der SA.-Gruppe Nordsee folgenden Aufruf:

„Zum Stapellauf des schweren Kreuzers „L“ am 1. Juli 1939 in Bremen werden für Abperrungs- und Sicherungszwecke starke SA.-Einheiten aus dem ganzen Gruppengebiet eingesetzt. Ich richte an alle Betriebsführer im Bereich der SA.-Gruppe Nordsee die Bitte, den hierzu abkommandierten SA.-Männern Urlaub unter Weiterzahlung des Lohnes zu gewähren.“

Der Führer der SA.-Gruppe Nordsee
Böhmcker, Obergruppenführer

stattfinden. Für unsere Fußball- und Handballspieler — die Sportzeit wird auch auf Handball ausgedehnt — gibt es jedoch so viele andere Arten sportlicher Spiele und Wettkämpfe, daß jeder Verein die „fußballlose Zeit“ gut ausfüllen kann. Unser VfL „Germania“ hat sämtliche Sonntage des Monats Juli bereits für die Abhaltung von sportlichen Veranstaltungen angesetzt. Erstmals werden auch Vereinsmeisterchaften im Ringtennis ausgeschrieben, wie überhaupt der Monat Juli im Zeichen der Vereinsmeisterchaften stehen wird. Am 2. Juli wird mit den Ringtennis-Meisterchaften für Männer in beiden Altersklassen begonnen. Die Frauen kämpfen um die Ringtennis-Meisterchaft acht Tage später. Am 16. Juli werden ebenfalls für beide Altersklassen die Meisterchaften im Fußballtennis ausgeschrieben. Der 23. Juli ist für die Leichtathletischen Vereinsmeisterchaften bestimmt. Ein Fünftkampf, der in der Hauptsache für Fußballspieler gilt, beschließt die Vereinswettkämpfe des Monats Juli.

tz. Ingenieure besichtigen die Emsbrücke. Der NS.-Bund Deutscher Techniker, Fachgruppe Bauwesen, der seit längerer Zeit eine rührige Arbeit in unserem Bereich entfaltet hat, veranstaltet dieser Tage eine Besichtigung des Emsbrückenbaues bei Leerort. Zur Veranlassung des Treffens wird ein interessanter Vortrag über statische und konstruktive Grundlagen bei Brückenbauten und über Bauausführungen gehalten werden.

Stellenwechsel in der Kriegsmarine

tz. Zum Herbst 1939 werden unter anderem ernannt die Konteradmirale von Schrader zum Inspektor der Wehrschiffsinspektion Bremen, Grafmann zum Inspektor der Schiffsartillerie, Rammen zum Befehlshaber der Sicherung der Nordsee, Fanger zum Inspektor der Wehrwirtschaftsinspektion Stettin, die Kapitäne zur See Ciliax zum Führer der Torpedoboote, Schenk zum Inspektor der Schiffsstamminspektion der Nordsee und von Stosch zum Kommandanten der Besatzungen von Ostfriesland.

tz. Was macht der „VfL“ im Juli? Mit dem 1. Juli beginnt die Fußballferien. Sechs Wochen lang ist Fußballruhe, dürfen keine fußballportlichen Wettkämpfe

Grundräßliches zum Naturschutzgedanken

Dr. Weigold sprach vor ostfriesischen Jägern

tz. Als Mitglied des Reichsjagdrats sprach in Wittmund gelegentlich einer Ausstellung seltener Vögel Dr. Weigold vom Provinzialmuseum Hannover zu den Weidgenossen, die vom Kreisjägermeister Wang eingeladen und recht zahlreich erschienen waren. Dr. Weigold äußerte sich bei dieser Gelegenheit nicht nur zu den einzelnen ausgestellten Vogelarten, sondern er vermittelte vor allem einen umfassenden Einblick in die Aufgaben des Naturschutzes. Ausgehend von der Entstehungsgeschichte und dem Werden des Lebens auf der Erde schilderte er die Reichhaltigkeit bestimmter Pflanzen und Tiere, abgegrenzter Lebensgemeinschaften auf einzelnen Zonen der Erde, und widerlegte schließlich den Gedanken, als ob die in einer Landschaft

ausgerotteten Tiere in anderen Gegenden eines Tages erneut auftauchen und sich wieder einfänden würden. Rottet man ein Tier in einer Landschaft aus, so ist seine Art in der Regel dort für immer verloren. Einbringlich ist das Beispiel der Vernichtung von Millionen Büffeln in Nordamerika sowie die Ausrottung der Wandertaube, die es heute auf der ganzen Erde einfach nicht mehr gibt. Gerade um die Zeit, als der Büffel in den Prärien gemordet wurde, regte sich zum erstenmal der Naturschutzgedanke als Gegenwirkung. Es gelang damals, etwa 600 von unzähligen Millionen Büffeln zu retten, und heute gibt es wieder einige tausend. In Deutschland gelang es damals, die letzten Wisente zu schützen. Heute gibt es davon wieder rund dreißig in Deutschland. Für die Erhaltung des Auerochsen kam man zu spät, aber der Elch ist uns so erhalten worden. Auch in den Kolonien ist durch Jagdschutzgebiete schon viel für die Erhaltung des Großwildes getan worden.

Wir sind in Deutschland ein Volk ohne Raum, brauchen jeden Fußbreit Boden, und doch wollen und müssen auch wir unsere Pflicht in der Erhaltung aller noch vorhandenen Arten tun, wenn unser Vaterland in dieser Hinsicht nicht verderben soll. Wir wollen in Deutschland so intensiv kultivieren und wirtschaften, daß wir es uns leisten können, auch genügend große Gebiete in unserer Heimat dem Naturschutz überlassen zu können. Es geht nicht an, daß man einem seltenen Vogel einige Hektar als Lebensraum anweist. Dann stirbt er bestimmt aus. Es müssen Wechselgebiete und Ausweichgebiete vorhanden sein. Deutschland hat den Naturschutz- und den Jagdschutzgedanken in die gleiche Hand gelegt, die auch den Vierjahresplan leitet. Der Jäger ist zum Treuhänder der Tierwelt bestimmt worden. Es genügt nicht, daß seltene Tiere nicht geschossen werden, sie müssen auch Lebensbedingungen haben. Dazu ist eingehende Kenntnis der Tierwelt erforderlich, die sich der Jäger am besten in Busch und Wald aneignet, wenn er mit seinen stillen Brüdern allein ist.

Ostfriesland kann sich glücklich schätzen, noch so viel seltene Vogelarten

Rundblick über Ostfriesland

Emden

Notes Kreuz erhält Kolonnenhaus

Der Oberbürgermeister hat das Gelände, auf dem früher die Synagoge stand, dem Deutschen Roten Kreuz, Dienststelle Emden, zur Verfügung gestellt. Bekanntlich hat die Stadt dieses Gelände vor einiger Zeit angekauft und für den sofortigen Abbruch der Brandruine geordert. Das Deutsche Rote Kreuz wird hier nun das so sehr notwendige und oft gewünschte Kolonnenhaus errichten. Es soll Wohnungs- und Unterrichtsraum für die männlichen und weiblichen Vereinstätigen enthalten, ferner werden die Gerätschaften dort untergebracht. Das Deutsche Rote Kreuz hat sofort die erforderlichen Schritte unternommen, um mit dem Bau so bald wie möglich beginnen zu können.

Regelverkehr im See-Hasen. In der Zeit vom 18. bis zum 24. Juni kamen von den westdeutschen Kanälen in Emden Hasen an 117 Fahrzeuge mit 97 528 Tonnen Tragfähigkeit und 61 023 Tonnen Güter. Es gingen ab 108 Fahrzeuge mit 87 812 Tonnen Tragfähigkeit und 69 240 Tonnen Güter. In der Woche vom 17. bis 23. Juni liefen den Emden Hasen an 46 Seeschiffe mit 69 575 RT, davon 25 beladene Seeschiffe mit 107 863 Tonnen Güter. Es gingen ab 42 Seeschiffe mit 50 314 RT, davon 31 beladene Seeschiffe mit 75 060 Tonnen Güter.

Eine Anzahl von Ärzten aus Westfalen und Lippe sowie die Gau-Ärzte-Kammer und die Kassenärztliche Vereinigung dieser Gegend unternehmen am Freitag bis Sonntag mit ihren Angehörigen und den Gefolgschaftsmitgliedern einen Ausflug nach Vortum.

Sonderzug zum Stapellauf in Bremen. Zu dem Stapellauf in Bremen am kommenden Sonnabend wird ein Sonderzug fahren. Die An- und Abfahrtszeiten sind: Ab Emden-West 10.30 Uhr, an Bremen 13.20 Uhr; ab Bremen Neustadt 20.1 Uhr, an Emden-West 22.37 Uhr.

Leiche im Delft gefunden. Montag wurde aus dem Delft eine männliche Leiche geborgen. Die Personalien des Toten konnten bisher nicht festgestellt werden, doch nimmt man an, daß es sich um einen ausländischen Seemann handelt. Die Leiche dürfte schon fünf bis sechs Wochen im Wasser gelegen haben.

Einbruchsdiebstahl. Im Hause eines Einwohners im Stadtteil Transvaal wurde in dessen Abwesenheit ein frecher Einbruchsdiebstahl verübt. Bisher unbekannt Täter drangen in die Wohnung ein und stahlen aus dem Küchenschrank einen namhaften Geldbetrag. Außerdem wurde aus einem hinter der Wohnung befindlichen Stall ein Kaninchen entwendet.

Aurich

Zweimal betrunkene Verkehrsteilnehmer

Am Sonnabendnachmittag ist ein Motorradfahrer mit Beifahrer in der Kurve Marktplatz-Strasse der M. gestürzt. Beide Fahrer wurden dabei erheblich verletzt. Sie brachten aber nicht die Maschine in Sicherheit, sondern ließen sie auf der Straße liegen und erholten sich zunächst einmal in der nächsten Wirtschaft von dem ausgefallenen Schreden. Beide Fahrer — gebürtig aus Aurich und Ostgroßebeln — waren betrunken und haben eine erhebliche Strafe zu erwarten. Das Motorrad wurde sichergestellt und der Führerschein eingezogen. — Der zweite Fall: Spät in der Nacht verließ ein Einwohner, schwer angetrunken, eine Gastwirtschaft, kramte auf der Straße und belästigte Vorübergehende. Durch sein polizeiwidriges Betragen verursachte er einen Menschenauflauf. Er nahm dann sein Rad, um den Heimweg anzutreten. Ohne Licht kreuzte er durch die Straßen und gefährdete sich selbst und die Kraftwagen. Die Polizei mußte ihn zu seiner eigenen Sicherheit in Schutzhaft nehmen.

Altsberg. Tor wird abgefahren. Die wochenlange Trockenheit hat die Torfschichten auf dem Moore bedeutend erleichtert, so daß schon jetzt erhebliche Mengen trockenen Torfes abgefahren werden. Die Moorewege sind in gutem Zustande und sehr trocken, so daß die Fuhrwerke vollbeladen die Moore verlassen können.

Aurich-Oldendorf. Schulneubau. Schon seit längerer Zeit wird geplant, eine neue Schule zu bauen. Da bei dem alten Gebäude kein geeigneter Spielplatz vorhanden ist, wäre es erwünscht, wenn die Arbeiten bald beginnen würden. Das neue Schulhaus soll neben dem alten auf dem Grundstück des Bauern H. Broers errichtet werden. Die alte Schule wird später als H.-Heim benutzt werden.

Auenwolde. Jagdfrevel. Fasanen, Rebhühner und Enten belebten die Gebiete des Auenwolder Teichs und bei der Siere. Nachdem bereits vor längerer Zeit ein Brauerherd von unbefugener Hand angelegt war, um die Brut zu vernichten, ist jetzt ein zweiter Fall solchen Nachsetzes gegen die Jäger zu verzeichnen. An zwei Stellen wurde Feuer angelegt, wodurch mehrere Brutnester mit vielen Eiern vernichtet worden sind. Die Gendarmerie hat die Ermittlungen in dieser Sache aufgenommen.

Ihlowehöden. Regler Betrieb in der neuen Badeanstalt. Nachdem vor etwa zwei Wochen die letzten Arbeiten an der Badeanstalt beendet wurden, setzte gleich darauf ein lebhafter Badebetrieb ein. Jeden Tag sieht man die Schüler, auch aus der Umgebung, sich im Wasser tummeln.

Middelburg. Lebhafter Schiffsverkehr im Ems-Jade-Kanal. Jetzt, zur Zeit des Torgrabens, ist der

Schiffsverkehr besonders reger. Schleppzüge fahren mit Torf beladen in die Küstengebiet, von wo aus sie auf der Rückfahrt Schlack, Bannmaterial oder Kunsfänger mitbringen.

Osterjander. Moorbrand. Am Sonnabendnachmittag wurde die Feuerlöschpolizei alarmiert, denn in Schürmerleegmoor war ein Moorbrand ausgebrochen. Die Feuerwehr war in wenigen Minuten zur Stelle und löschte das Feuer.

Norden

Segelflug-Schulung

Am Sonntag fand eine Eintags-Segelflug-Schulung des NS-Fliegerkorps des Sturmes 6/17 Norden am Strande von Nordberney statt. In der Hauptsache schulten Angehörige der Flieger-H.Scharen aus Nordberney und Norden. Es nahmen auch einige NS-Fliegerkorps-Männer aus Nordberney an der Schulung teil. Da der Wind aus westlicher Richtung kam, war es unmöglich, von den Dünen zu starten. Daher konnten auch keine Bedingungsflüge für die L-Prüfung gemacht werden. Dieser Umstand kam den Anfängern sehr zugute, so daß jeder Hiltlerjunge mehrere Male starten konnte. Insgesamt wurden etwa 45 Starts vollzogen.

Dornum. Durch einen Pistolenschuß schwer verletzt. Ein junger Mann, der bei der Firma H. Cassens beschäftigt ist, schoß sich mit einer Pistole durch Lunge und Leber. Er wurde mit schweren Verletzungen ins Krankenhaus gebracht. Ob der Schuß gewollt abgegeben wurde, oder versehentlich losging, muß die nähere Untersuchung feststellen.

Jütl. 850 Rd.F.-Umlauber aus dem Gau Thäringen trafen dieser Tage auf unserer Insel ein. Auf ihrer Rückfahrt werden die Umlauber in Bremen am Stapellauf des neuen Kreuzers teilnehmen. — Aus dem Gau Westfalen sind 250 Umlauber hier eingetroffen, auch kamen 300 Feuerwehrlente aus Rheine, die drei Tage auf der Insel blieben.

Norderney. Diebe festgenommen. Seit einiger Zeit vermischten verschiedene Badegäste Geld, das sie in ihren Kleidern im Strandkorb gelassen hatten. Nunmehr gelang es der Polizei, zwei von auswärts zugereiste Männer festzunehmen und ihnen die Diebstähle nachzuweisen. Ein Teil des Geldes wurde ihnen wieder abgenommen. Außerdem konnte ein Koffer mit Diebesgut gefunden werden, den sie versteckt hatten.

Norderney. Starker Wochenendverkehr. Am Sonnabend und Sonntag herrschte auf der Insel, auf der bereits viele Gäste zur Kur weilten, ein lebhafter Betrieb.

Süderland I. Verkehrsunfall. In der Bahnhofstraße ereignete sich ein Zusammenstoß zwischen einem Kraftwagen und einem Radfahrer. Beim Überqueren der Straße wurde der Radler erfasst und zu Boden geworfen. Der Wagen kam ins Schlingern, ohne jedoch Schaden zu nehmen. Auch der Radfahrer konnte unverletzt seine Fahrt fortsetzen.

Westerende. Grundstücksverkauf. Die Gemeinde Westerende kaufte von dem Ortsbauernführer Wilhelm Sassen ein Grundstück, den sogenannten „Schulstamm“, der 122 Hektar groß ist, für 6000 Reichsmark. Der Antritt erfolgt nach der Ernte. Das Grundstück liegt an der Straße bei der Schule. Im Herbst sollen ein Sportplatz und ein Schulgarten angelegt werden. Später soll auch eine neue Schule dort gebaut werden.

Wittmund

Badeanstalt für vier Dörfer

Die vier Gemeinden Neepsholt, Abidhase, Doie und Hobehe haben gemeinsam eine schöne Badeanstalt gebaut. Sie liegt so, daß für keinen Ort der Weg zu lang wird. Mit den Erdarbeiten wurde bereits im Fe-

bruar begonnen. Von dem ausgehobenen Sand wurde ein hoher Schuttwall um die Anlage errichtet. Dieser ist mit Sodas vollständig abgedeckt und dann mit Grün bepflanzt worden. Mit dem Reif des Sandes wurde der Weg zur Badeanstalt aufgehört.

Geplante Neubauten. In beiden Krankenhäusern des Kreises, in Wittmund und Hens, war es von jeher üblich, nur unverheiratete Krankenschwestern anzustellen, die ihre Wohnung im Krankenhaus hatten, um jeder Zeit zur Hilfeleistung bereit zu stehen. Von dieser Gepflogenheit mußte bereits vor einigen Jahren abgegangen werden, weil ledige Krankenschwestern für mehrere Jahre nicht zu haben waren. Um die verheirateten Krankenschwestern auch des Nachts erreichbar zu haben, hat sich der Landrat entschlossen, bei den beiden Krankenhäusern Wohnungen für die Krankenschwestern zu errichten.

Leerhase. 400 Jahre alte Buche niedergelegt. Wer einmal unseren Ort besucht hat, dem fiel schon von weitem die bei der Gastwirtschaft Gilers stehende 400 Jahre alte Buche auf. Sie galt allen Dorfbewohnern als ein trauriger Zeuge früherer Jahrhunderte. Wehmütig sahen nun die Ortsetzungsbeamten den sechs Meter Umfang messenden Stamm des Baumes mit seiner gewaltigen Krone fallen, weil er in diesem Jahre nicht wieder grünte.

Letzta Tiffelwaldmühen

Schiffsverkehr im Hasen von Leer

Angelommene Schiffe: 26. Juni: Wiebe, Altes; Schriever, Leers; Anna Maria, Schröder, Hermann, Wieses; Ambulant, Schmedemann; Hanna, Noorman; Van, Bever; Hisko, v. d. Duin; Immanuel, Vittermann; 27. Juni: D. Dollart, Bart; Sturmvoegel, Wadewien; Gertrud, Hartmann; abgehene Schiffe: 28. Juni: Schriever, Leers; Hisko, v. d. Duin; Van, Bever; Concordia, Deleers; Wier, Vöben; Zümme, Monjon; Rhein 88, Schöning.

Unter dem Hoheitsadler

SA-Sturm 1/3, Leer

Donnerstagsabend, 20 Uhr: Auftreten beim Vortum. SA-Sturm 1/3, Leer. Ausweise mitbringen. Genehmigungen sind für diesen Abend aufgehoben. Brennführer haben auf jeden Fall zu erscheinen.

Deutsche Arbeitsfront / Kreisamt, „AdF“

Allen Ortsgruppen wird hierdurch mitgeteilt, daß die Fahrkarten für den Stapellaufsonderzug nach Bremen sofort bei der Dienststelle in Leer, auf der Besse, abzuholen sind.

Verföhren Leer

Donnerstag, den 29. Juni, 20 Uhr. Verhöre: Führerbesprechung bei W. Schaa. Die Betriebsobmänner und Stützpunktleiter haben auf jeden Fall zu erscheinen.

NS-Frauenfront / Deutsches Frauenwerk, Ortsgruppe Leer, „Gardewaldmühen“

Die Amtsleiterinnen der Zelle III werden in die Sprechstunde in die Sandburg gebeten um 16 Uhr.

W.M., Abgabe

Am Dienstag, dem 27. Juni, treten alle Mädel um 20 Uhr pünktlich in Turnsaal auf dem Sportplatz an.

W.M., Scholt 1.1 381 (Hilde Klotz)

Alle Jungmädel treten am Mittwoch, dem 28. Juni, um 3 Uhr, beim neuen NS-Heim an. Geld für Programm und Rahmen muß unbedingt mitgebracht werden.

W.M., Scholt 2 (Anneliese Will/Anni Dethmann)

Alle Mädel der beiden Scholtien treten am Mittwoch um 15 Uhr beim neuen NS-Heim mit Turnsaal an.

Barometerstand am 27. 6., morgens 8 Uhr: 769,0^h Höchst. Thermometerst. der legt 24 Std. C + 17,0^h Niedrigst. 24 C + 8,0^h Gefallene Niederschläge in Millimetern Mitgeteilt von B. Jockubli, Optiker, Leer.

Temperaturen in der Stadt, Badeanstalt:

Wasser 19°, Luft 13°

Zweiggeschäftsstelle der Ostfriesischen Tageszeitung

Leer, Brunnenstraße 28, Fernruf 2502.

D. N. V. 1939: Hauptausgabe 28 657, davon Bezirksausgabe Leer-Neiderland 10 001. (Ausgabe mit dieser Bezirksausgabe ist als Ausgabe Leer im Kopf gekennzeichnet.) Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 18 für die Hauptausgabe und die Bezirksausgabe Leer-Neiderland gültig. Nachschlüssel A für die Bezirksausgabe Leer-Neiderland, B für die Hauptausgabe.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil (auch für die Bilder) der Bezirksausgabe Leer-Neiderland Heinrich Gerly, verantwortlicher Angelegenheitsleiter der Bezirksausgabe Leer-Neiderland: Bruno Sachgo, beide in Leer. Lehnstr. 2, D. J. Jopfs & Sohn, G. m. b. H., Leer.

Papenburg und Umgebung

Führerprüfung für Kleintrafäder

Die nächste Führerprüfung für Kleintrafäder aus dem Bereich des Altfreies Achendorf findet am Freitag, dem 30. Juni, in der Gastwirtschaft Einhaus in Achendorf statt, und zwar vormittags, pünktlich um 9 Uhr beginnend, für die Gemeinden Achendorf, Rhede, Brial, Neurfede, Herbrum, Lehe und Neulche, und nachmittags pünktlich um 14 Uhr beginnend, für alle übrigen Gemeinden des Altfreies Achendorf.

Für den Altweis Hämmling wird der Prüfungstermin auf Freitag, den 7. Juli, in der Gastwirtschaft Ralers in Sögel, und zwar vormittags (9 Uhr) für die Gemeinden Sögel, Berle, Lorub, Börger, und nachmittags (14 Uhr) für alle übrigen Gemeinden des Altfreies Hämmling festgesetzt.

Diejenigen Kraftfahrer, die sich dieser Prüfung unterziehen wollen, haben sich zu den angelegten Terminen rechtzeitig in den vorgenannten Lokalen einzufinden. Jeder Prüfling hat die vorgezeichneten Unterlagen, Geburtsurkunde und Lichtbild, mitzubringen. Wer diese Unterlagen nicht bei sich hat, wird zur Prüfung nicht zugelassen. Weiter hat jeder Prüfling zur Ausfüllung eines Fragebogens einen Kopierstift mitzubringen.

Um die Prüflinge auf die Prüfung vorzubereiten, hat sich das Westf. wiederum bereit erklärt, die Ausbildung zu übernehmen. Der Unterricht wird am Dienstag und Mittwoch in Achendorf und Sögel bei Rorte bzw. Ralers und in Papenburg am Dienstag und Donnerstag bei Hämmling abgehalten werden.

Bereitungen zum Schützenfest. Unter Leitung des Vereinsführers Gestamp hielt der Schützenverein eine außerordentliche Versammlung ab, in deren Mittelpunkt die Besprechung der Vorarbeiten für das diesjährige Schützenfest stand, das bekanntlich am kom-

menden Sonntag und Montag bei Hilling am Obenende gefeiert wird. Wie mitgeteilt wurde, wird auch diesmal für Unterhaltung in jeder Hinsicht gesorgt werden. Neben dem geräumigen Festzelt werden auch Buden aller Art und ein Karussell vorhanden sein. Die Musik stellt die SA-Pionierbande 10.

Von der Straße. Im Zuge der gegenwärtig in verstärktem Maße betriebenen Straßenbauarbeiten wurde jetzt auch die schon fast unbefahrbar gewordene Straßendecke am Hofstamm mit einer Splitt-Deer-Decke versehen. Auch bei der neuen Dorf-Wesfel-Straße wurde mit dem Aufbringen einer gleichen Decke begonnen.

Leistungsstempel der Betriebe. Die Kreisverwaltung der Deutschen Arbeitsfront teilt mit: Der Anmeldezeitpunkt zum Leistungsstempel der deutschen Betriebe läuft mit dem 1. Juli 1939 ab. Jeder Betriebsführer, dem ein Fragebogen bzw. ein Anmeldeformular zugeht, wird gebeten, den Bogen ausgefüllt an die Deutsche Arbeitsfront, Kreisverwaltung Achendorf, bis zu dem oben genannten Termin einzuliefern. Betriebsführer, die noch nicht im Besitz eines Anmeldeformulars sind, wollen es umgehend anfordern.

Surwold. Von der Spar- und Darlehnskasse Bürger wurden nunmehr auch in Börgerwald Klassenstunden eingerichtet. Die Einrichtung wird von der Bevölkerung lebhaft begrüßt werden.

Berle. Erweiterungen des Sportplatzes. Unter Hilfeleistung der SA und der HJ wird der Sportplatz einem großzügigen Umbau unterzogen. Das vorgelegene Lokaltornier, an dem gute Mannschaften aus Cloppenburg, Quakenbrück, Lathen und Börger teilnahmen wollten, mußte ausfallen, weil der Platz nicht rechtzeitig fertiggestellt werden konnte.

Zwangsversteigerungen

Zwangsweise versteigere ich am 28. d. M. 15 Uhr in Leer, Zentral-Hotel
Warenschrank, Schnellwaage, Registrierkasse, Schreibmaschine, Schreibstisch, Schreibschrank, Staubsauger u. a. m.
Leer, Mohrmann, O. G. V.

Zu verkaufen

Gute junge hochtragende
Ruh zu verkaufen.
M. Bruns, Klein-Sander.

Junge flotte Kuh

hat zu verkaufen
Menne Waten, Holtland.
5 Wochen alte Ferkel
abzugeben
J. Schiller, Rüttermoor, Neuer Weg

Verloren

Verloren eine
goldene Halstette
mit Anhänger auf dem Wege Iheringsfeld — Rndolfsweiche nach Holland.
Finder erhält Belohnung.
Johann Lucht, Boekzetelersehn

**Julioymfrits-
omzwioym
interessieren
jeden!**



Drucksachen für Vereine
bestens bei D. H. Zopfs & Sohn
G. m. b. H., Leer, Brunnenstr. 28

Die Erben der verst. Eheleute **Diedrich Brink** in **Sölln** wollen
Sonnabend, 1. Juli ds. J., nachm. 3 Uhr
 beim Wohnhause der Erblasser die zum Nachlaß ge-
 hörenden, gebrauchten

Gegenstände

als: 2 Kleiderschränke, 1 eich. Kommode, 1 Eckschrank,
 6 Küchenstühle, 1 Sessel, 2 Tische, 1 Spiegel, 2
 Wanduhren, 1 Kochofen, 1 Speckhine, Bilder, Töpfe,
 Gartengeräte etc.
 öffentlich meistbietend auf 3-monatige Zahlungsfrist frei-
 willig verkaufen. Besichtigung 2 Stunden vorher.

Nach Beendigung der Auktion soll das zum Nachlaß
 gehörende, zu **Vellage** belegene

Wohnhaus mit Garten

öffentlich meistbietend verkauft werden.
Weener. **Dr. Bruns, Notar**
Bernh. Tholema, Versteigerer

Ca. 5000 Stück gebrauchte, guterhaltene

Gleisichwellen à 1.80 m lang,
 preiswert abzugeben.

Dyckerhoff & Widmann K.O. Bauvereinigung G.m.b.H.
 Kanalbau Lathen/Ems, Lager Butenheilske.

Im freiwilligen Auftrage
 werde ich am
Donnerstag, d. 29. Juni 1939,
 nachmittags 2.30 Uhr,
 in der **Schaaschen Gastwirt-**
schaft zu Großwolde

Das Gras

auf der Wurzel
 1. für die Witwe des weil.
 Lehrers **M. Streng** zu
 Dornum
 von ca. 20 Diemat da-
 selbst belegen
 2. für Herrn Landwirt **R.**
Weinders zu Luitjewolde
 von 13 Diemat am
 Brickers Tief unter
 Großwolde belegen
 — diematweise —

freiwillig öffentlich meistbie-
 tend auf Zahlungsfrist ver-
 kaufen. — Besichtigung vorher
 gestattet.
Beer, Bernh. Buttjer,
 Preussischer Auktionator.

Im Auftrage der Erben der
 weil. Witwe **H. Körte, Steen-**
felde, habe ich den zum Nachlaß
 gehörenden, zu **Steenfelde Nr. 74**
 an der Reichsstraße Irbhove-
 Papenburg belegenen

Grundbesitz

bestehend aus massivem
 Wohnhaus nebst 1,52 ha
 Garten, Acker- u. Weideland
 zum sofortigen Antritt unter der
 Hand zu verkaufen.
 Liebhaber wollen baldgest. mit
 mir in Verbindung treten.
Leer. **Wilhelm Heyl,**
 Versteigerer
 und Grundstücksmakler.

Für den Bauern **Heinrich**
Loerts zu Logabirum werde
 ich am
Donnerstag, d. 29. Juni d. J.,
 abends 7 Uhr,
 an Ort und Stelle

Das Gras

eines 2 ha großen Grund-
 stücks (neue Anjaat) in Loga-
 birumerfeld, parzellenweise
 öffentlich meistbietend auf
 Zahlungsfrist freiwillig ver-
 kaufen.
 Besichtigung vorher gestattet
Beer. **Wilhelm Heyl,**
 Versteigerer.

Logaerfähre

Große Freilicht-Filmveranstaltung

Am **Freitag, dem 30. Juni,** zeigt die Gaufilmstelle
 auf der Logaerfähre den sensationellen Zirkusfilm
Manege Beginn
 abends 8.30 Uhr.
 Bei schlechtem Wetter findet die Vorführung im Saale des
 Upstalsboom statt.
Vor und nach dem Film Tanz
 Karten im Vorverkauf in Leer Zigarrenhaus Spanjer,
 in Loga Buchhandlung Poppen.

Pachtungen

Für die kath. Kirchen-
 gemeinde zu **Flachsmeer**
 werde ich am
Freitag,
dem 30. Juni ds. J.,
 nachmittags 6 Uhr,
 an Ort und Stelle, in der
 Nähe der Kirche daselbst, die
 pachtlos werdenden

**Bau-
 ländereien**

möglichst an die alten Pächter
 auf mehrere Jahre wieder
 verpachten.
 Etwa freierwerbende Bau-
 ländereien kommen zum Aus-
 gebot.
Beer. **Bernh. Buttjer,**
 Preuss. Auktionator.

Zu mieten gesucht

Gesucht wird von einem
 kaufm. Angestellten per 1. 9
 oder 1. 10. d. J. eine
3-4-Zimmer-Wohnung
 nebst Küche und Zubehör in
 Leer oder näherer Umgebung.
 Mietpreis bis 60.- RM, monatl.
 Angebote unter **£ 652** an die
 OTZ, Leer.

Stellen-Angebote

Zum 15. Juli suche ich ein
frühes Tagesmädchen.
Frau Henny Buerman,
 Leer, Straße der SA. 81.

Hausgehilfin.

Wegen Verheiratung meiner
 jegigen suche ich eine selbständig
 arbeitende
Frau H. Cramer,
 Leer, Norderstraße 32.

ein Mädchen

Gesucht auf sofort oder später
 im Alter von 16-17 Jahren
 für Geschäftshaushalt.
Frau Focke Stöhr,
 Bäckerei und Kolonialw.-Hdlg.,
 Deenhufener-Kolonie.

Stellen-Gesuche

Junger Mann (ungelehrter
 Arbeiter)
 sucht Dauerstellung in Leer.
 Ang. unt. **£ 653** an die OTZ, Leer.

Geldmarkt

Im Auftrage habe ich ein
 Kapital von
RM. 1200.-
 auf sichere Hypothek zu belegen.
Beer. **L. Winckelbach,**
 Versteigerer.

Abmeldekübe

Anzukaufen gesucht schwere mittelschwere
 (auf Juli halbe)
 Angebote erbittet **Heinrich Tammling, Heisfelde,**
 Kolonistenweg 21. Fernruf Leer 21 30.

Empfehle in blutfr.

Ware 1-2 kg schw.
 Hochschellfische, $\frac{1}{2}$ kg 25 Pf., Brat-
 beringe, 25 Pfg., Fischfilet 40 Pfg.,
 Goldbarschfilet 50 Pfg., fr. ger.
 ff. Fettbückinge, Schellfische, Ma-
 krelen, Goldbarsch, Anurbahn,
 2 mal tagl. fr. **Granat.**
Fr. Grafe, Rathausstr. Fernruf
 2534

Empfehle prima lebendfr. Hoch-

schellfische, $\frac{1}{2}$ kg 25 u. 30 Pfg.,
 Fischfilet 40 u. 45 Pfg., Goldbarsch-
 filet 50 Pf., lbdfr. Schollen, Heilbutt,
 Steinbutt etc., fr. ger. Bückinge,
 Makrelen, Schellfische, Rotbarsch,
 Seeaal, Speckaal etc., ff. Herings-
 und Fleischsalat. **Granat**
 täglich zweimal frisch
 la neue Leerer Matjesheringe.
Erbandt, Adolf-Hitler-Str. 24
 Telefon 2252.

Schrift halten

mit der jungen
 Generation. Das
 ist Ihr Wunsch.
 Nehmen Sie des-
 halb bei Altersbe-
 schwerden, Nervosi-
 tät, Verdauungsstö-
 rungen, hohem Blutdruck usw.
 die geruchlosen und wirksamen
Carito Kräuterperlen Ds. M. 1.
 Viele dankbare Urteile
 Drog. **Alt.** Adolf-Hitler-Straße.
 Drog. **Drost,** Hindenburgstraße 26.

Täglich frisch:

la Fischfilet, $\frac{1}{2}$ kg nur 40 Pf.
 Goldbarschfilet 50 Pf., Bratschollen
 40 Pfg., Hochschellfische 25 Pfg.,
 ohne Kopf 30 Pfg. — Frische
 Räucherwaren. Täglich frischer
Granat.
Beer, Fisch-Klock Leer,
 am Babnh. Tel. 8111
 am Babnh. Tel. 2418

Diese Woche

Wurzeln
 sehr schöne
 Bund 15 Pfg., Spitzkohl,
 $\frac{1}{2}$ kg 18 Pfg., Blumenkohl,
 sehr schöne Kieselköpfe, 50 bis
 60 Pfg., Salat, Wirsing,
 Stachelbeeren, Rhabarber,
 Kirschen usw.
Loers Jiliale Leer, Adolf-
 Hitler-Str. 13

Empfehle prima lebend-

fische Hochschellfische, $\frac{1}{2}$ kg 25 Pf.,
 feinst. Goldbarschfilet, $\frac{1}{2}$ kg 50 Pf.,
 lebendfrische großfallende Brat-
 schollen, frisch aus dem Rauch:
 Fettbückinge, Schellfische,
 Makrel., neue Matjes-Heringe
W. Stumpf, Würde, Fernr.
 2316.

**Weener-Stapelmoorer-
 Süderhammricher Deichacht.**

Die Interessenten werden zu
 einer

Berammlung

auf **Sonnabend, den 1. Juli d. J.,**
 vormittags 9.30 Uhr,
 nach dem Gasthose „Zur Waage“
 in Weener eingeladen.
 Tagesordnung:
 1. Rechnungsabnahme
 pro 1938/39
 2. Bewilligung eines Deich-
 schusses pro 1939/40
 3. Aufstellung eines Haushalts-
 planes
 4. Sonstiges.
 Die Rechnungen liegen zur
 Einsicht vom 26. Juni bis 1. Juli
 in der „Waage“ aus.
Vellage, den 26. Juni 1939.
 Der Deichrichter.
H. S. Groenewald.
In jedes Haus die OTZ.

**Können bis auf weiteres kein
 Tannengrün mehr abgeben
 Gruis, Eisinghausen.**

Bei Abnahme der Sehkraft **Mittwoch**
 bewährt sich das bekannte
Trainers Augenwasser
 Seit 120 Jahren bestes Mittel
 zur Stärkung der Augen und
 Erhaltung der Sehkraft.
 Alleinverkauf:
Drogerie Herm. Drosi, Leer

keine Sprechstunde.
Dr. Christophers, Irbhove.

Verreist
Boerma, Zahnarzt,
Irbhove.

Familiennachrichten

Nach kurzer Krankheit verschied unser
 Gefolgschaftsmitglied, der
Arbeiter

Hinrikus Pothast

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen
 Arbeitskameraden, der sich in der kurzen
 Zeit seiner Tätigkeit bei uns durch Fleiß
 und kameradschaftliches Verhalten die Wert-
 schätzung seines Betriebsführers und die
 Freundschaft aller Mitarbeiter erworben hat.

Wir werden sein Andenken in Ehren halten
Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Boekhoff & Co.

Bunderhammrich, den 26. Juni 1939.

Am 25. d. Mts. verschied der
Organisationsleiter

Pg. Gerd Janssen

Mitglied der NSV. und NSKOV.
 Seit Gründung der hiesigen Ortsgruppe
 war Janssen treuer Gefolgsmann seines Führers.
 Seinen Mitarbeitern und Pg. war und bleibt
 Janssen ein Vorbild echter Kameradschaft.
 Wir senken die Fahnen! Ehre seinem
 Andenken!
NSDAP. und NSV. Ditzumer-Verlaad.

Sämtliche Pg. treten um 13.15 Uhr bei Oldeboom an.
 Pol. Leiter und SA. in Uniform.

Deternerlehe, den 26. Juni 1939.

Heute nahm der Tod unsern lieben Schwager
 und Onkel, den

Landwirt

Georg Müller

nach kurzer Krankheit in seinem 83. Lebens-
 jahre von uns.
 Tiefbetruert bringt dies im Namen aller
 Angehörigen zur Kenntnis
Georg Müller

Die Beerdigung findet statt am Donnerstag, dem 29.
 Juni 1939, nachmittags 1 Uhr.

Mitten aus der Arbeit wurde uns plötzlich
 unser lieber Arbeitskamerad

Charles van Velde

infolge eines Gehirnschlages entrissen.
 Ein harter Schicksalsschlag nahm uns
 einen lieben, blutjungen Kameraden, dem wir
 gerne ein bleibendes Gedächtnis bewahren.

Betriebsführer und Gefolgschaft
der Firma Rudolf Klusmann
 Gartenbaubetrieb, **Westerstede I. O.**